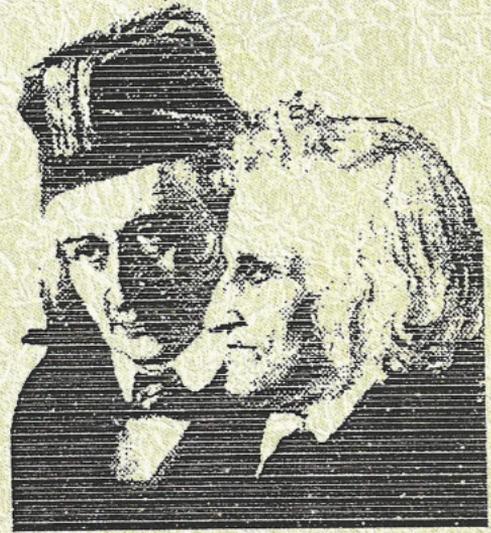


# DaF-Szene Korea

Rundbrief der Lektoren-Vereinigung Korea



Germanistik in Korea  
Bildung oder Wirtschaft ?

Nr. 4 ☯ November 1996

## In dieser Ausgabe

Dr. Armin Kohz: Grußwort ..... 5

### ERFAHRUNGSBERICHTE

Mathias Adelhoefer: Wir waren die ersten... - Erinnerungen und Reflexionen nach fünf Jahren als Deutschlektor in Korea .....6

Dagmar Giersberg: "Wie heißen Sie? Sind Sie verheiratet? Warum nicht?" - Ein Lehrpraktikum in Korea.....8

Jang Yeon-Hee: Erfahrungsbericht einer koreanischen Studentin in Deutschland .....10

Wilfried Kuchenmüller: Brief an Freunde .....11

Anke Stahl: "Europäischer Kulturabend" auf dem Campus.....12

Mathias Adelhoefer: Die befreiende Wirkung des Fremden - Notizen eines Deutschlektors zur deutschen Literatur und Kultur in Korea.....14

### DAF UND INTERNET

Dr. Daniela Magill: Protokoll der Arbeitsgruppe "Computer im DaF-Unterricht" auf der Fachtagung Deutsch als Fremdsprache in Karlsruhe 1996.....16

Michael Mandelartz: Literaturrecherche im Internet.....17

### DISKUSSION

Kai Schröder: Lernziel in Korea.....21

Matthaus Wollert: Die koreanische Bildungsreform und ihre Auswirkungen auf die Germanistik in Korea - Edutopia.....22

Resolution der KGDaF an das Erziehungsministerium.....24

Hinweis Sprachkurs.....25

Dr. Armin Kohz und Anke Stahl: Auswertung des "Fragebogens zur Erfassung der Arbeits- und Lebensbedingungen deutscher LektorInnen an koreanischen Hochschulen".....25

Dr. Gernot Gad: Zur Situation des Deutschunterrichts an japanischen Universitäten aus der Sicht deutschsprachiger Lektorinnen und Lektoren - Ergebnisse einer Umfrage 1995 .....27

### REZENSIONEN

Matthaus Wollert: Alexander Ganse, *Deutsch-Koreanisches Bildwörterbuch* .....31

Holger Nord: Hannes Kniffka, *Elements of Culture-Contrastive Linguistics - Elemente einer kulturkontrastiven Linguistik*.....33

Michael Menke: Dorothea Koch, *Germanistikstudium in Südkorea: Bildung und gesellschaftliche Funktion unter historischen und geschlechtsspezifischen Aspekten*.....34

### VERMISCHTES

Stellenangebot.....35

Michael Menke: Vermischtes.....35

### LVK: IN EIGENER SACHE

E-Mail an die Redaktion.....38

Namens- und Telefonverzeichnis lektorenrelevanter Institutionen und Verbände in der Region.....40

Kleinanzeigen.....41

Koreanisch für Lektoren .....	41
Preisrätsel .....	42
Hinweis auf das Lektorentreffen.....	43

Impressum .....	43
-----------------	----

# Grußwort

Liebe Mitglieder,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Ihnen mit dieser Ausgabe der vierten Rundbrief „DaF-Szene Korea“ vorlegen zu können. Ich danke allen Autoren für ihre Beiträge und dem Redaktionsteam, insbesondere Herrn Michael Menke, der mit bekanntem Ideenreichtum u.a. das Layout gemacht hat, für Gestaltung, Herstellung und Versand.

Wie schon angekündigt, findet im Anschluß an einen Empfang in der Residenz des deutschen Botschafters vom 15.11. bis 17.11.1996 mit Unterstützung des DAAD unser erstes Fachseminar unter dem Thema „Deutsch als Fremdsprache in Korea - Tendenzen und Prognosen“ statt. Dazu erwarten wir ca. 40 Teilnehmer aus dem In- und Ausland. Die 20 Vorträge gliedern sich in die Themenblöcke „Germanistik und Deutschunterricht in Korea - Getrennte Wege?“, „Curriculare Neuansätze“, „Reformbestrebungen in Ostasien“, „Kulturelle Aspekte im Sprachunterricht“, „DaF und Mediennutzung“ und „Lehrwerkkonzeptionen“. Unser zweieinhalbtägiges Seminar schließt sich nahtlos an eine Reihe anderer Symposien und Seminare mit ähnlicher Thematik an. Wir hoffen, mit dem breiten Spektrum unserer Vorträge diese Diskussion zu bereichern und dazu beitragen zu können, der koreanischen Germanistik neue Impulse zu geben.

Unser nächster Rundbrief erscheint voraussichtlich im Mai 1997. In einer Redaktionssitzung haben wir beschlossen, einen wesentlichen Teil desselben unter das Thema „Unterrichtsideen“ zu stellen. Da viele LektorInnen über erhebliche Berufserfahrungen verfügen, halten wir es, auch im Interesse unserer koreanischen KollegInnen, für sinnvoll und wichtig, diese Erfahrungen auszutauschen, damit wir alle neue und fruchtbare Ideen in den Unterricht einbringen können. Wir bitten daher alle koreanischen und deutschen KollegInnen, ihre interessanten Ideen zu Papier zu bringen und uns zuzusenden, damit wir sie in unserem nächsten Rundbrief veröffentlichen können.

Um Sie zu weiteren gedanklichen Anstrengungen anzuregen, fordern wir Sie auf, am Preisausschreiben der LVK teilzunehmen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und hoffe, daß dieser Rundbrief nützliche Informationen für Sie enthält.

Ansan, im Oktober 1996



Dr. Arnim Kohz (Vorsitzender der Lektoren-Vereinigung Korea)

# Wir waren die ersten...

Erinnerungen und Reflexionen nach fünf Jahren als Deutschlektor in Korea

Man kann von einer Verkettung glücklicher Umstände sprechen, daß die Entscheidung meines derzeitigen Arbeitgebers, künftig auf meine Dienste verzichten zu wollen und persönliche sowie berufliche Gründe, die mich bewegen, nach Deutschland zurückzukehren, fast gleichzeitig über mich hereinbrachen. Die Entscheidungen sind gefallen, und es kommt nun die Zeit, mich von allen Bekannten, Kollegen und Freunden zu verabschieden und ihnen allen zu danken für unzählige fruchtbare Gespräche und Diskussionen. Mein Dank gilt vor allem meinen Mitstreitern in der LVK und den Vertretern des DAAD, des Goethe-Instituts Seoul und der Deutschen Botschaft.

Als Initiator und Gründungsmitglied der Lektoren-Vereinigung Korea rechne ich es zu einer meiner letzten Amtspflichten, einige Ereignisse der letzten Jahre noch einmal Revue passieren zu lassen, im Zeitraffer-Tempo versteht sich.

Wir Deutschlektoren in Korea waren - soweit mir bekannt ist - die ersten Auslandslektoren, die sich systematisch und kontinuierlich um die Professionalisierung unseres Berufes sowie um die Verbesserung der Lehr- und Arbeitsbedingungen eingesetzt haben, als wir noch vor der Gründung der Lektoren-Vereinigung Korea am 22. April 1995 bereits im November 1993 mit der 108-seitigen Lektorenbrochure *Informationen für deutschsprachige Lektoren und Lektorinnen in Korea 1993/94* den Grundstein für einen besseren Informationsfluß und Erfahrungsaustausch legten. Als ich im März 1992 meine Lektorentätigkeit in Korea begann, gab es außer den informativen und anregenden Lektorentreffen des Goethe-Instituts kein vergleichbares Forum, wie wir es im Anschluß an die Lektorenbrochure Schritt für Schritt aufgebaut haben:

Die erste Ausgabe der *DaF-Szene Korea* erschien im März 1995 und bot auf elf Seiten aktuelle Informationen und Berichte zur hiesigen DaF-Szene. Im Oktober 1995 folgte die zweite Ausgabe des Rundbriefes, mit 25 Seiten schon etwas umfangreicher und auch mit einem ansehnlicheren, zweispaltigen Layout.

Spätestens mit der fast 60-seitigen dritten Ausgabe der *DaF-Szene Korea* (April 1996) gelang es den darin vereinigten Autorinnen und Autoren über die Grenzen Koreas hinweg zu zeigen, woran es in vielen Ländern immer noch mangelt und was man tun kann, um die Diskussion um eine sich wandelnde Auslands-Germanistik und DaF voranzubringen. Die Homepage der LVK (seit Mai 1996) war der nächste logische Schritt, den Informationsaustausch in der Zeit des Internet zu beschleunigen und zu vereinfachen (URL: <http://maincc.hufs.ac.kr/mathias/lvk.htm>).

Die vorliegende vierte Ausgabe des Rundbriefes führt Bewährtes fort: Aktuelle Informationen, Erfahrungsberichte und Diskussionsbeiträge zu den unterschiedlichsten Fragen, die unsere Kolleginnen und Kollegen - nicht nur in Korea - bewegen.

Man möge mir meinen nicht geringen Stolz auf das Erreichte nachsehen - es war nicht immer leicht und ging auch nicht ganz ohne Konflikte ab - aber alles geschah aus Liebe zum Fach.

Es liegt wohl in der Natur der Sache, daß die Perspektive der deutschsprachigen Lektorinnen und Lektoren bei einigen auf Kritik stieß und uns Einseitigkeit vorgeworfen wurde. Inzwischen hat die LVK die Kinderschuhe ausgezogen und eine beachtliche Breitenwirkung erreicht, die sich etwa darin ausdrückt, daß wir eine zunehmende Anzahl von Anfragen stellensuchender LektorInnen verzeichnen und unsere Materialien vom DAAD an ausreisende KollegInnen weitergereicht werden.

Die Unterstützung der Anliegen der Lektorenschaft seitens offizieller Stellen wird auch unterstrichen durch den Empfang der Deutschen Botschaft am 14. November, der in dieser Form in Korea erstmalig ausgerichtet wird. Das anschließende erste Fachseminar der LVK mit Unterstützung des DAAD in Yangpyeong (15.-17. November) verspricht, eine Veranstaltung auf hohem fachlichen Niveau zu werden, bei dem koreanische Germanisten und DaF-Experten zusammen mit ihren deutschsprachigen KollegInnen sowie mit Teilnehmern aus Japan, Deutschland und der VR China die anstehenden Probleme und Veränderungen sowie Lösungsmodelle diskutieren werden.

Ganz besonders freut mich, daß die Aktivitäten der LVK innovativ und motivierend gewirkt haben und unser Beispiel auch in anderen Ländern Schule macht: Seit Oktober 1996 liegt das erste Heft des *Lektoren-Rundbriefes Japan* vor, in dem unsere in Japan tätigen Kolleginnen und Kollegen unter der Ägide des ehemaligen Korea-Lektors Dr. Gernot Gad ein appetitlich produziertes Heft vorlegen, das dem Beispiel unserer Rundbriefe erfolgreich nacheifert. Wir haben unsererseits auch gleich eine Anleihe bei unseren KollegInnen jenseits des Ostmeeres vorgenommen, nämlich die Idee des Preisrätsels abgekupfert! Da auch schon eine geschickt gemachte Homepage der Japan-Lektoren im Netz ist, darf man gespannt sein, was unsere über 180 deutschsprachigen Kolleginnen und Kollegen in Japan zukünftig noch zu bieten haben.

Der *Lektoren-Rundbrief Japan* ist erhältlich beim DAAD-Büro Tokyo, Akasaka 7-5-56, Minato-ku, Tokyo 107, Tel. +81 3 3582-6962, Fax: +81 3 3682-5554, E-Mail: daad@gmd.co.jp. Die Homepage der Lektoren in Japan: <http://www.gakushuin.ac.jp/~19960705/index.htm>.

Trotz der genannten Erfolge werde ich mich im Dezember mit gemischten Gefühlen von der koreanischen Germanistik- und DaF-Szene verabschieden. Um den Fortgang der Arbeit der LVK mache ich mir keine Sorgen. Was wir gemeinsam begonnen haben, wird fortgeführt werden, der "Macher-Geist" wird bleiben, da es gelungen ist, die Lektoren aus ihrer Isolation herauszuholen und ein lebendiges Forum für gemeinsame Aktivitäten zu schaffen. Aufgrund der Vernetzung per Internet wird es in Zukunft viel leichter sein, Informationen auszutauschen und die steigende Zahl von DeutschlektorInnen vor ihrer Umsiedlung nach Korea auf ihre Tätigkeit vorzubereiten. Die Zahl der LektorInnen in Korea ist von etwa 35 im Jahre 1992 auf mittlerweile 65 angestiegen, während im gleichen Zeitraum die Zahl der DAAD-Lektorate von acht auf fünf reduziert wurde.

Allerdings sind die Erfolge der letzten Jahre nicht so einfach vom Himmel gefallen. An der Initiative und Mitarbeit der Mitglieder der LVK wird es liegen, wie es weitergeht. Nur durch geduldige Verhandlungen wird es möglich sein, wirkliche Verbesserungen zu erreichen.

Vieles liegt leider noch im argen: Zahlreiche KollegInnen fühlen sich in fachlicher und vertraglicher Hinsicht diskriminiert, was sich auf längere Sicht negativ auf das Arbeitsklima in den jeweiligen Abteilungen auswirkt. Bei der ersten Fragebogenaktion der LVK zu den "Arbeits- und Lebensbedingungen deutscher LektorInnen an koreanischen Hochschulen" gaben 13 von insgesamt 21 KollegInnen, die die Bögen zur Auswertung zurücksandten, an, daß sie mit den Ausländerverträgen und ihrer Stellung in der Abteilung unzufrieden seien. Über die wirkliche Lage gibt die Erhebung keine Auskunft, da nur ein Drittel der derzeit in Korea tätigen KollegInnen erreicht wurde. Nach meiner Einschätzung ist die Lage noch unerfreulicher als aus den Bögen hervorgeht. Aus zahlreichen persönlichen Gesprächen mit den Betroffenen habe ich den Eindruck gewonnen, daß viele KollegInnen, die sich enttäuscht oder sogar betrogen fühlen, resignieren und sich nicht die Mühe machen, ihren Fall zu dokumentieren - sie reisen einfach ab, ohne eine Spur zu hinterlassen. Dabei sollte jedem klar sein, daß ein solches Verhalten unprofessionell und unsolidarisch ist und die Verhältnisse so nicht besser werden.

Im übrigen muß man fragen, was mit den Erfahrungsberichten der entsandten Lektorinnen und Lektoren geschieht, die sie alljährlich erstellen müssen. Warum eigentlich werden diese Informationen nicht den "freien" Lektorinnen und Lektoren zugänglich gemacht?

Die wirtschaftliche Entwicklung Koreas, die ich in den letzten 60 Monaten miterlebt habe, raubt einem mitunter schier den Atem, stimmt mich aber grundsätzlich hoffnungsvoll für die Zukunft des Landes. Verständlicherweise geht mit der größeren wirtschaftlichen Macht Koreas und seiner gewachsenen Rolle in der Welt ein gewachsenes Selbstbewußtsein einher. Bedauerlicherweise nimmt dieses gesunde Selbstbewußtsein mitunter arrogante Züge an, die mich nachdenklich stimmen. Ein Beispiel: Die vertragliche Ungleichbehandlung ausländischer Hochschullehrer schmetterte ein Kollege mit der Behauptung ab, daß es früher umgekehrt gewesen sei, da hätten die koreanischen Universitäten den "Gästen" weit höhere Gehälter als den Einheimischen zahlen müssen, um sie nach Korea zu holen. Alleine deshalb sei die heutige Ungleichbehandlung ganz in Ordnung. Ein weiteres Beispiel: Ein anderer Kollege rechtfertigte die unterdurchschnittlichen Konditionen an einigen koreanischen Universitäten mit dem Hinweis auf die "Akademikerschwemme" in Deutschland nach dem

Motto "Solange diese Leute in Deutschland keine Arbeit finden können, sollten sie doch froh sein, hier arbeiten zu können."

Mir sind mehrere, z.T. dokumentierte, Fälle bekannt, in denen der Idealismus und gutgläubige Eifer von Jungakademikern einfach ausgenutzt wurde, indem in Deutschland gemachte Zusagen nach der Ankunft in Korea nicht eingehalten wurden. Man weiß aus Erfahrung, daß kein Lektor sich in das nächste Flugzeug zurück nach Deutschland setzt, nur weil er nach seiner Ankunft in Korea auf ein paar "kleine Widrigkeiten oder Mißverständnisse" stößt. Naivität und Blauäugigkeit lassen sich natürlich nicht ohne weiteres aus der Welt schaffen, und es bleibt dabei, daß jeder Lektor seine eigenen Erfahrungen machen muß. Ich wünsche allen alten und künftigen Kolleginnen und Kollegen, daß die Erfahrungen, die Sie hier in Korea machen, zu den schönsten in Ihrem Leben zählen!

Mathias Adelhoefer

## **"Wie heißen Sie? Sind Sie verheiratet? Warum nicht?"**

Ein Lehrpraktikum in Korea

Mit diesen und ähnlichen immer wiederkehrenden, teilweise etwas befremdlichen - weil für mein Verständnis intimen Fragen - begannen alle Studenten-Interviews während meines Korea-Aufenthalts. Und nicht zuletzt diese waren es, die mich dann später doch von meinem ersten Eindruck "Ach, eigentlich ist es hier gar nicht so anders" abbrachten: Irgendwie ist in Korea alles anders!

Mein fast dreimonatiger Aufenthalt in Südkorea zwecks eines Lehrpraktikums für den Studiengang Deutsch als Fremdsprache war für mich nicht nur in fachlicher Hinsicht (Unterrichtspraxis, Informationen zu DaF in Korea und zu Berufsaussichten in diesem Bereich) interessant, sondern auch, weil ich durch ihn einen vielseitigen Eindruck von der Kultur des Gastlandes erhalten habe. Die Konfrontation mit dieser Kultur und dem Gefühl, sich stets fremd zu fühlen, bewirkte eine Auseinandersetzung mit oder vielleicht eher eine Bewußtwerdung der eigenen Kultur.

Sommerschule auf Cheju-do

Den ersten Teil des Lehrpraktikums verbrachte ich auf Cheju-do. Bereits im vierten Jahr fand dort an der Cheju-National-Universität in Kooperation mit dem Sprachlernzentrum der Universität Bonn ein vierwöchiger Sommerkurs statt. Dazu entsandte die Uni Bonn in diesem Jahr eine Dozentin und drei Praktikantinnen. Die Praktikantinnen waren für zwei Unterrichtsstunden am Nachmittag zuständig, die unter dem Motto Sprachübungen standen und nach eigenen Vorstellungen selbständig gestaltet werden konnten. Meine Gruppe bestand aus 10 Studenten (8 Frauen, 2 Männer), deren geringe Fähigkeiten v. a. in den Bereichen Hörverstehen und mündlicher Ausdruck mich zunächst erstaunten. Die Unterrichtsbedingungen waren nahezu ideal (nicht nur die Umgebung, denn vom Campus blickt man auf den Halla-san und das Meer): klimatisierte Räume (bei dem dort herrschenden Klima keine Nebensache) und hochmotivierte, interessierte und sympathische Studenten unterschiedlicher Studiengänge und Unis. Für ein Lehrpraktikum, in dem man zum einen praktisch umsetzen will, was man sich in Seminaren zur Fremdsprachendidaktik theoretisch angeeignet hat und zum anderen sich selbst in der Rolle des Lehrers erproben will, kann ich mir kaum angenehmere Bedingungen vorstellen. Alle Angebote, Arbeitsaufträge oder Themen, die ich an die Studenten herantrug, wurden gut aufgenommen. (Meine Lehrerfahrungen an einem französischen Lycée gin-

gen in eine ganz andere Richtung: eine tobende Masse, die alles erstmal langweilig und schlecht fand). Hier jedoch erledigte man Gruppen- und Partnerarbeiten mit Kreativität und Enthusiasmus (v.a. alles, was im weitesten Sinne dem Thema Liebe zuzuordnen ist, stieß auf große Begeisterung); das Ergebnis waren sehr lustige Texte oder Szenen, die am Bunten Abend aufgeführt wurden. Bemerkenswert war die Aufgeschlossenheit der Studenten allen Sozialformen gegenüber, die von dem altbekannten Frontalunterricht abwichen.

Was den Unterricht für mich noch dazu interessant machte, war das echte Wissensdefizit über die Kultur und das Alltagsleben des jeweils anderen. (Ich hatte nicht erwartet, daß man mir aus dem Stegreif Schubert-Lieder vorsingen konnte, und auch wenn man Karajan für einen Komponisten hielt, mußte ich im Gegenzug zugeben, keinen koreanischen Musiker, Schriftsteller oder Künstler zu kennen. Sich mit "Vielleicht Herr Kim?" herauszureden, konnte allenfalls von meiner Unkenntnis ablenken.) Schon allein, wenn man nach dem Alter fragte, gab es Verwirrung - es wollte mir nicht in den Kopf, in Korea 27 Jahre alt zu sein, wo ich doch in Deutschland noch einige Monate als 25-jährig gelte. Ich fragte mich zunächst auch, warum man die Kopien, die ich austeilte, mit zwei Händen entgegennahm oder warum bereits die dritte Frage in einen Gespräch lautete "Hast Du einen Freund?" (und das, obwohl nicht mal meine Hobbys geklärt waren). Auf die Frage "Warum schminkst Du Dich nicht?" weiß ich bis heute keine befriedigende Antwort. Man könnte meinen, dies seien Kleinigkeiten, doch allmählich schöpfte ich den Verdacht, auf Indizien einer völlig anderen Gesellschaftsstruktur gestoßen zu sein.

Der Kontakt zu den Studenten beschränkte sich nicht nur auf den Unterricht; wir verbrachten auch einen großen Teil der Freizeit gemeinsam. Einige der Kursteilnehmer besuchte ich auf meiner zweiwöchigen Reise durch das Land und traf sie in Seoul wieder, wo ich den zweiten Teil meines Praktikums am Goethe-Institut absolvierte.

## Goethe-Institut Seoul

Zu dem für mich interessantesten Teil des Praktikums am Goethe-Institut - neben zahlreichen Gesprächen mit einigen koreanischen Mitarbeiterinnen - gehörten Unterrichts-Hospitationen. Meine Bitte, beim Unterricht der koreanischen Vertragslehrer zuzusehen, wurde mit unangenehmer Bestimmtheit abgelehnt. Zum Glück waren die deutschen Honorarlehrer aber gerne bereit, mich in ihren Goethe- sowie Uni-Kursen oder im Schulunterricht hospitieren zu lassen und mir ausgiebig Auskunft über ihre Situation zu erteilen. (Nochmals: Vielen Dank!)

Erst in Seoul wurde mir klar, in welchem Maße sich die Sommerschule von dem gewöhnlichen Universitätsbetrieb unterschied. Kurse mit ca. 45 Teilnehmern, größtenteils unmotiviert und ohne Interesse am Fach, mit extrem unterschiedlichem Niveau und Vorkenntnissen in einem Raum ohne erkennbare Sitzordnung gehörten ebenso zum Alltag wie "Luxus-Kurse" mit nur sieben Studenten. Neben interessantem, abwechslungsreichem und strukturiertem Unterricht standen eintönige, scheinbar unvorbereitete Stunden. Während sich das Engagement des einen an den schlechten Rahmenbedingungen aufrieb, nutzte der andere die günstigen Umstände wenig, man trug bereits deutliche Spuren der Resignation oder hatte vielleicht nie einen höheren Anspruch, als den Unterricht planmäßig abzuhalten. Und letztlich gab es auch zufriedene Lektoren! Kurz: ich traf fast alle möglichen Konstellationen an und war erstaunt, daß von einem Deutsch-Lektor weder ein DaF- noch ein Germanistik-Studium verlangt wird.

Meine eigenen Unterrichtsversuche beschränkten sich in Seoul auf drei Unterrichtseinheiten in der Mittelstufe am Goethe-Institut (diese Möglichkeit verdanke ich Herrn Reis ebenso wie die Teilnahme an meinem ersten und hoffentlich letzten MT). Mein positives Bild vom Unterrichtsverhalten der Koreaner wurde dabei noch verstärkt. Mit ungeheurer Nachsicht harrten sie geduldig und froher Laune aus, als ich wieder vergessen hatte, daß der Cassetten-Recorder ein Zählwerk aufweist, das das Aufsuchen einer bestimmten Stelle ungemein erleichtert. (In der besagten französischen Klasse hätte es zumindest lautstarke Unmutsäußerungen gegeben.) Man bestach mich mit einem Schokola-

denriegel, und so sang ich mutterseelenallein Der Mond ist aufgegangen und - auf speziellen Wunsch - die deutsche Nationalhymne (glücklicherweise legte man mir dazu den Text vor). Hätte man mir das drei Monate zuvor prophezeit,...

"Irgendwie ist alles anders"

Viele Vorurteile, die in meinem Kopf herumgeistert waren, wurden während meines Aufenthalts über den Haufen geworfen. Die viel beschworene Schüchternheit der Asiaten konnte ich beispielsweise nicht finden (natürlich gibt es überall auch ein paar schüchterne Menschen). Verwundert war ich über spontane Gefühlsäußerungen in Form von kollektiven Aufschreien (vor allem an Frauen-Unis, als ich unangekündigt an der Seite des deutschen Lektors die Klasse betrat). Auffällig fand ich die große Angst der Schüler, Fehler zu machen oder auch ihr Anliegen, den Lehrer nicht in seinem Vortrag zu stören. So werde direktes Aufrufen der Lerner nach Aussage einer Studentin nicht wie in Deutschland als autoritär empfunden, sondern sei eben Teil der traditionellen Lehrerrolle und keineswegs negativ besetzt.

Je mehr Gedanken ich mir über die kulturellen Unterschiede machte, desto unklarer wurden mir diese. Schließlich hörte ich mich sogar sagen: "Ach, eigentlich ist gar nichts anders." Oder doch?

(Dagmar Giersberg, Bonn, Oktober 1996)

## **Erfahrungsbericht einer koreanischen Studentin in Deutschland**

Den Leuten, die in ihrem Leben etwas Neues erfahren möchten, vor allem den Studenten, die eine Fremdsprache studieren, gibt das Leben im einheimischen Land die Gelegenheit, vieles zu erfahren. Die Möglichkeiten, die Sprache zu verbessern, die ausländische Kultur kennenzulernen und mit vielen ausländischen Freunden Freundschaft zu schließen, haben eine relativ große Bedeutung, ohne Unterschied der Aufenthaltszeit. Es gibt einen Unterschied zwischen den Erwartungen und den Erfahrungen. Die Erwartungen sind immer groß, daher können die Erfahrungen einige Enttäuschungen hervorrufen. Wer nur Neugier aufs Ausland hat, ohne genügende Vorkenntnisse zu haben, kann nur Schwierigkeiten und Enttäuschungen erleben. Die frühere Erregung und Neugier ändern sich allmählich zu Leid und dem Verlust des Selbstvertrauens. Ich hoffe nur, daß mein einseitiger Aufsatz über meine Erfahrungen in Deutschland den Leuten hilft, die Germanisten sind oder anderen Leuten, die in Deutschland studieren wollen.

Das Leben in Deutschland fängt meistens mit einem Sprachkurs an, damit sie ihre Sprachkenntnisse verbessern und sich auf ihr Studium vorbereiten können. Man kann an Kursen teilnehmen, die entweder in einer privaten Sprachschule oder an der Universität stattfinden. Beim Sprachkurs können die Sprachkenntnisse durch die passende Wahl der Sprachschule verbessert werden. Dabei ist die Qualität der Lehrer wichtig.

Beim Unterricht gibt es zwei Arten, einen für die Konversation und den anderen für die Grammatik. In den meisten Sprachkursen werden die beiden Arten benutzt. Bei der Grammatik sind die Koreaner ziemlich gut, aber beim Hören und Schreiben haben sie Schwierigkeiten im Vergleich zu den anderen ausländischen Mitschülern. Aber es gibt auch persönliche Unterschiede. Den freien und aktiven Unterricht halten sie für ein bißchen langweilig, weil sie sich an den passiven und intensiven Unterricht gewöhnt haben. Und dieser Unterricht verursacht manchmal den Rückgang des Interesses. Auch der persönliche Charakter bringt den unterschiedlichen Erfolg. Wer aktiv ist, kann

schnellen Erfolg haben, aber wer passiv ist, das Gegenteil. Beim Lernen der Fremdsprache ist es nötig, aktiv zu sein. Außerhalb des Unterrichtes kann man Chancen haben, sein Deutsch weiter zu verbessern. Wenn man Lust hat, kann man auch versuchen, mit den Deutschen einen Sprachaustausch zu machen. In der Uni gibt es Studenten, die Koreanisch lernen wollen. So kann man Freundschaften schließen und gleichzeitig sein Deutsch verbessern. Ich bin der Meinung, daß alle Chancen genutzt werden sollten. Außerdem kann man mit Hilfe des Radios, des Fernsehens, der einfachen Bücher und der Zeitungen sein Deutsch verbessern. Es lohnt sich. Wer eine Fremdsprache beherrschen will, muß sich gedulden!

Im Leben hat man zuerst Probleme mit der Wohnung. Private Wohnung oder Gastfamilie? In der privaten Wohnung kann man sein persönliches Leben genießen, aber wenige Erfahrungen machen, die mit anderen Leuten zu tun haben. Bei einer Gastfamilie zu wohnen, ist ziemlich gut. Man kann zwar viele Chancen haben, sein Deutsch zu verbessern, aber man hat manchmal Probleme, die aus den Unterschieden der Kultur und dem Denken herauskommen. Das muß man in Kauf nehmen.

Auch kann man Probleme mit dem Visum haben. Die Ausländer, die keine EU-Bürger sind, müssen ihr Visum verlängern, damit ihr Aufenthalt genehmigt wird. Bei der Bürokratie sind die Deutschen nicht taktisch, sondern ganz streng. Dabei haben es die Ausländer immer schwer, weil sie noch nicht gut Deutsch können. Dafür ist es wichtig, genügende Vorkenntnisse zu haben. Das Gelingen oder Mißlingen des Studiums hängen von der Umwandlung zu aktiven Gedanken ab. Alle Sachen sind zwiespältig. Das heißt, man kann nicht immer gute Erfahrungen haben. Aber nach persönlichem Bemühen kann man viele Chancen haben, seine Fähigkeiten zu entwickeln. Schließlich wünsche ich den Germanisten, daß sie großen Erfolg haben.

(Jang Yeon-Hee, Bonn, September 1996)

## Brief an Freunde

Liebe Freunde,

Ichon, im August 1996

statt einer Ansichtskarte mit individuellem Kurzbericht schicke ich Euch einen ausführlichen Erfahrungsbericht.

Nachdem ich 14 Stunden des ersten Ferientages der diesjährigen [Berliner (d. Hrsg.)] Sommerferien im Flugzeug verbracht hatte, kam ich am 21. Juni mit einer Stunde Verspätung in SEOUL an. Noch ehe ich mich dem wartenden Hauptmann CHEON anvertraut hatte, war ich fast Millionär: Ich hatte DM 1.000,- in Won umgetauscht (Kurs 1 zu 510).

"Wer ist Hauptmann Cheon?" - Über einen Bekannten in Seoul hatte die Sprachenschule der südkoreanischen Streitkräfte in ICHON - eine Kleinstadt 60 km südöstlich von Seoul - anfragen lassen, ob ich koreanischen Offizieren Deutsch beibringen wollte. Arbeitszeit: mittwochs, donnerstags und freitags von 8.00 - 12.00 Uhr; Entgelt: 26.000 Won pro Stunde plus Dienstwohnung. Ich wollte, und bisher habe ich diesen Entschluß nicht bereut. 20 Jahre habe ich fast ausschließlich Frauen unterrichtet - endlich mal Männer! Die Offiziere sind zwischen 24 und 32 Jahre alt, freundlich und motiviert - und sie spielen Fußball. Natürlich mußte ich mitspielen und zwar im Tor, weil ich so groß bin!

Die Studenten haben 44 Stunden Deutschunterricht pro Woche. Herr Cheon ist für die deutsche Grammatik zuständig, ich für Aussprache, Konversation und deutsche Volkslieder. Mit "Mein Vater war ein Wandersmann" könnten wir jetzt schon auf Tournee gehen!

Meine ersten drei Wochen in Korea habe ich im Hotel verbracht. Seitdem YOUNG-HE hier ist - sie mußte noch bis Ende Juni in Berlin arbeiten - haben wir Verwandte besucht, unsere Wohnung eingerichtet und Formalitäten erledigt: Aufenthaltsgenehmigungen beantragt, koreanische Führerscheine erworben etc.

Am kommenden Mittwoch wollen wir mit einem meiner Studenten für eine Woche nach HONGDO. Hongdo ist eine kleine Insel vor der Südwestküste der koreanischen Halbinsel.

Als Tourist kann man in Korea mit relativ wenig Geld auskommen, wenn man wie ein Koreaner lebt. Für den an Komfort gewöhnten Europäer oder Amerikaner ist ein Besuch in Korea meist sehr teuer. Als wir zum Beispiel vor einer Woche wegen des koreanischen Personalausweises zum Ein- und Auswanderungsamt nach Seoul gefahren sind, haben wir für das Mittagessen in der Kantine 2.000 Won ausgegeben. Die Tasse Kaffee am Nachmittag im Hotel Lotte kostete 3.500 Won!

Nach sechs Wochen Korea bin ich fast schon Koreaner - abgesehen von solchen Nebensächlichkeiten wie Haar- und Augenfarbe, großer Nase etc. Jedenfalls hat Young-He größere Schwierigkeiten, morgens, mittags und abends Reis zu essen, und die verbliebenen 250 g Salami, die sie aus Deutschland mitgebracht hat, sind ausschließlich für ihr Frühstück bestimmt. Ich esse lieber Suppe, Reis und Kim-Chi.

Freunde und Verwandte, die uns besuchen wollen, sollten schon vor der Abreise einen Intensivkurs "Essen mit Stäbchen" absolviert haben und eine Woche vor der Abreise zur Eingewöhnung auf dem Fußboden geschlafen haben. Platz haben wir in unserer Wohnung genug, nur keinen Stuhl und kein Bett!

Herzliche Grüße

Young-He und Wilfried

(Wilfried Kuchenmüller, Militärakademie Ichon, Oktober 1996)

## **"Europäischer Kulturabend" auf dem Campus**

Universitätsreform in Korea - ein schon viel diskutiertes Thema, innerhalb und außerhalb der Universitäten. Und die Diskussionen halten an. Befürchtungen und Zweifel an dem neuen Modell, das da in Kürze über die Unis rollen soll (oder schon gerollt worden ist) - besonders in Bezug auf den zukünftigen Stellenwert der Zweitfremdsprachen wie Deutsch oder Französisch - derer sind schon viele laut geworden. Doch die Tendenz, die Zweitfremdsprachen zugunsten des Englischen mehr und mehr zurückzudrängen, scheint sich unaufhaltsam auszubreiten. Was kann man tun, um der offensichtlich weitverbreiteten Meinung, Deutsch und Französisch seien "exotische Sprachen", deren Studium doch eher einen Luxus darstelle, entgegenzutreten?

Diese Frage stellten sich meine französische Kollegin und ich schon seit geraumer Zeit. "Einigkeit macht stark" - dachten wir und überlegten, wie wir - möglichst eindrucksvoll und nachhaltig - an unserer Universität darauf aufmerksam machen könnten, daß das Studium einer Zweitfremdsprache wie Deutsch und Französisch gar nicht so unwichtig ist. Und so wurde die Idee eines "europäischen Kulturabends" geboren. "Europäischer Kulturabend" - das kann vieles heißen. Wir verbanden damit vor allem die Idee, einmal all denjenigen, die in unserer Uni-Verwaltung den gesamten Studienbetrieb organisieren und von deren Entscheidungen die zukünftige Stellung unserer beiden Abteilungen in erheblichem Maße abhängig sein wird, unsere beiden Heimatländer nebst Sprachen etwas näher zu bringen. Dazu schien uns eine kleine "Bilderreise" durch Deutschland und Frankreich anhand von Dias am geeignetsten, woraus wir auch das Motto des geplanten Abends ableiteten: "Öff-

nen wir ein Fenster zu zwei europäischen Ländern..." Auf unserer Gästeliste standen die Präsidentin unserer Universität, die Dekane aller vier Fakultäten, die Angestellten der Universitätsverwaltung, die Lehrstuhlleiter unserer Fakultät, der Leiter der Graduate School sowie natürlich die KollegInnen unserer beiden Abteilungen.

Da es aber eine altbekannte Tatsache ist, daß man vom Anschauen allein nicht satt wird, kündigten wir in unserer schriftlichen Einladung neben der schon erwähnten Dia-Reise mit Musik auch eine kulinarische Reise an. Daß wir das Ganze an einem lauen Septemberabend in einem Garten auf dem Campus stattfinden lassen konnten, trug sicher sehr zu einer gelösten und angenehmen Atmosphäre bei. Die meisten der geladenen Gäste (ca. 25 Personen) erschienen pünktlich (!), sicher auch mit einer gehörigen Portion Neugier, was sich denn nun eigentlich hinter den drei Programmpunkten: 1. Cocktail 2. Dia- Show mit Musik und 3. deutsch-französisches Buffett verbarg. In unserer kleinen Eröffnungsrede, die abwechselnd in deutscher und französischer Sprache (mit Übersetzung ins Koreanische) vorgetragen wurde, wiesen wir noch einmal auf das Anliegen des Abends hin: nämlich ein Fenster aufzustoßen und den Blick auf Deutschland und Frankreich zu richten, deren Sprachen an unserer Uni studiert werden, und das von einer nicht unerheblichen Anzahl von Studentinnen, nicht zu vergessen die vielen KoreanerInnen, die in einem der beiden Länder beruflich erfolgreich sind.

Die darauffolgende kleine Bilderreise durch beide Länder, die ebenfalls abwechselnd in deutscher, französischer und koreanischer Sprache kommentiert wurde, stieß bei allen Anwesenden auf lebhaftes Interesse. Noch nachhaltiger jedoch ist wohl das deutsch-französische Buffett in Erinnerung der Gäste geblieben. Nicht nur deshalb, weil man gern einmal deutsche und französische Eßgewohnheiten kennenlernen und ausprobieren wollte (Käse und Rotwein waren übrigens die "Renner"), sondern weil dieser Teil des Abends entspannte und trotzdem intensive Gespräche ermöglichte, die ansonsten kaum stattfinden. Auch daß die sonst bei offiziellen Anlässen immer im Rampenlicht stehenden Personen an diesem Abend einmal nicht zu einer Rede aufgefordert waren, sondern einfach nur Gast sein konnten, wurde dankbar aufgenommen. Es war zudem eine gute Gelegenheit, viele Fragen zu stellen und zu beantworten, Anregungen aufzugreifen, Ideen zu entwickeln oder auch einfach nur den Abend zu genießen und Spaß zu haben.

Ob dieser Abend konkrete abrechenbare Ergebnisse zeitigt, wird sich wohl kaum recht bald feststellen lassen. Aber das war auch nicht unser erklärtes Ziel. Uns war vielmehr wichtig zu erleben, wie solch ein Ereignis das Aufeinanderzugehen und den Umgang miteinander (auch in Zukunft!) erleichtern kann, und zu zeigen, daß wir am Gedankenaustausch mit den koreanischen KollegInnen interessiert sind. Daß sich die Kontakte zwischen der deutschen und der französischen Abteilung intensiviert haben, ist ein zusätzlicher positiver Nebeneffekt, den es auf jeden Fall zu erhalten und auszubauen gilt. So sind bei meiner französischen Kollegin und mir schon Pläne gereift, Ähnliches im November für die und mit den Studentinnen unserer beiden Abteilungen zu organisieren, um auch auf dieser Ebene die Kommunikation zu fördern. Am Ende dieses Abends wurde der Wunsch geäußert, solch eine Veranstaltung regelmäßig zu wiederholen, und einer der koreanischen Kollegen bemerkte: "Dies markiert wohl einen Wendepunkt an unserer Uni..." --- das wäre mehr, als wir erwartet hatten...

(Anke Stahl, Seoul-Frauen-Universität, Oktober 1996)

# Die befreiende Wirkung des Fremden

- Notizen eines Deutschlektors zur deutschen Literatur und Kultur in Korea

Als da eines fernen und dunklen Dezembervormittags in Berlin mein Telefon klingelte, hätte ich mir nicht träumen lassen, daß dieser Anruf einer Bekannten mein Leben gründlich verändern würde. Ein Bekannter von einer Bekannten ihrer Freundin, erzählte Simone, die ich flüchtig aus den Treffen des deutsch-englischen Creative Writing Group e.V. kannte, sei gerade aus Südkorea zurückgekehrt und suche einen Nachfolger für seine Stelle als Deutschlektor an einer Universität im Süden des Landes. Ob ich nicht zufällig Lust hätte, in Korea Deutsch zu unterrichten, flötete Simone. Ähem, an und für sich sei ich gerade arg beschäftigt, aber... Klar, warum eigentlich nicht, hörte ich mich zu meinem eigenen Erstaunen murmeln, man lebt ja nur einmal und warum sollte ich keine Lust auf einen Luftwechsel haben?

Als ich dann wenige Tage nach dem alles verändernden Anruf Prof. Yi, der sich auf Lektorensuche durch einige deutsche Universitätsstädte begeben hatte, zu einem Kennenlern- und Auswahlgespräch traf, glaubte ich noch immer nicht so recht, daß dies alles ernst gemeint sei und daß ich schon wenige Wochen später im Jumbo Jet nach Seoul sitzen sollte - voller Erwartung, aber auch mit ein paar Zweifeln, ob das auch vernünftig war, aus heiterem Himmel meine Zelte in Berlin abzubrechen...

Die Eingewöhnung in die fremde Umgebung fiel erstaunlich leicht, der Unterricht machte immensen Spaß und die regelmäßigen Einladungen zu Bulgogi oder Samgae-Tang endeten häufig in feucht-fröhlichen Gelagen, die keinen Zweifel daran ließen, daß man es hier länger aushalten könnte als ich geahnt hatte...

Schon bald weiteten sich meine Kreise aus, das schöne aber, provinzielle Chinju wurde mir zu eng, es zog mich in die Hauptstadt, wo ich bei meinen regelmäßigen Kurzbesuchen neue Bekanntschaften machte und Kontakte zu anderen LektorInnen bekam. Sie alle verband ein Pioniergeist, die Liebe zum Unterricht und die Sehnsucht, aus vertrauten Berufsbahnen auszuscheren und sich ungeschützt, nur den Marktgesetzen von Angebot und Nachfrage überlassend, als freie LektorInnen zu verdingen.

Auch nach fast fünf Jahren als Deutschlektor in Korea an der staatlichen Universität in Chinju und an einer privaten Universität in der Hauptstadt Seoul sowie als Honorarlehrer am Goethe-Institut Seoul bin ich immer noch überrascht von dem Drang so vieler Koreaner, Deutsch zu lernen und die vermeintlich fremde deutsche Kultur kennenzulernen - Kohl spielt auch in Korea eine große Rolle!

Nicht nur von meinen Germanistik-StudentInnen höre ich immer wieder Sympathiebekundungen für Deutschland, auch von Angestellten der großen koreanischen Konzerne und von Beamten aus Ministerien und Ämtern, die in zwei- oder gar dreistündigen Sprachkursen jeden Abend von Montag bis Freitag mit der deutschen Sprache und Denkart ringen. Für viele von ihnen ist Deutschland nicht nur ein hochentwickeltes Industrie- und Exportland, dem es nach Kräften nachzueifern gilt, sondern vor allem auch ein Land, an dem sich eine erfolgreiche Variante der europäischen Kultur kennenlernen läßt. Ihre ersten Kontakte im Kindesalter mit den deutschen Märchen und Volksliedern, als Oberschüler dann mit den Romanen Hesses, Goethes *Werther* und Kafkas Autoritäts-Parabeln haben bei vielen das Fundament gelegt für den Wunsch, tiefer in die deutsche Literatur und Kultur einzudringen.

Welcher deutsche Germanistik-Student denkt schon darüber nach, daß er sich nicht alleine durch die Dramen Schillers oder die Sonette Rilkes quält, daß es ihm Tausende von StudentInnen überall auf der Welt gleichtun, nur unter erschwerten Bedingungen eben, da sie Deutsch nicht als Muttersprache haben und - vor allem in Fernost - einem grundsätzlich anderen Kulturkreis entstammen?

Es mag überraschen, daß die deutsche Sprache im Wettbewerb mit anderen Sprachen, insbes. dem amerikanischen Englisch als der globalen *lingua franca*, noch nicht völlig verdrängt worden ist und daß deutsche Romane, Filme und Musik Tausende junger Koreaner anziehen und anstacheln, deut-

sche Sprachkurse zu belegen oder gar Germanistik zu studieren und sich mit viel Fleiß und Hingabe dieser fremden Kultur zuzuwenden.

In Deutschland ist auch wenig bekannt, daß Deutsch weltweit die drittbeliebteste Fremdsprache nach Englisch und Japanisch ist. Die entsprechenden Zahlen für Korea sind ein klares Indiz für die ungebrochene Beliebtheit der deutschen Sprache und Kultur hierzulande: An den koreanischen Oberschulen wird Englisch als erste Fremdsprache unterrichtet; bei den zweiten Fremdsprachen steht Deutsch an zweiter Stelle gleich nach Japanisch, also vor Französisch, Chinesisch, Spanisch und Russisch. Für den Unterricht an den Oberschulen sind etwa 1.400 Deutschlehrer zuständig. Auch an den koreanischen Universitäten nimmt das Studium der deutschen Sprache und Literatur eine bedeutende Stellung ein: An ca. 90 Deutschabteilungen in allen Provinzen des Landes unterrichten über 300 Professoren nahezu 20.000 Germanistik-StudentInnen. Hinzu kommen noch mehrere Tausend StudentInnen anderer Fächer, die an den Universitäten Deutschkurse belegen. Beeinflußt von der japanischen Germanistik, insbes. während der Annexion Koreas durch Japan (1910-1945), hat die koreanische Germanistik an den Universitäten Koreas immer noch eine wichtige Funktion, da sie den Zugang zu einigen anderen von Deutschland her beeinflussten Wissenschaften ermöglicht, insbes. der Rechts-, Geschichts-, Sozial-, Musikwissenschaft, der Heereskunde und der Medizin.

Bei der Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur kommt den muttersprachlichen Lehrkräften eine besondere Rolle zu, da sie oftmals den ersten Kontakt zwischen den Studenten und Vertretern einer fremden Kultur darstellen. Zur Zeit sind über 60 DeutschlektorInnen an den koreanischen Universitäten tätig, und die Tendenz ist steigend. Die meisten von ihnen werden direkt von den Universitäten angeheuert, nur noch fünf vom DAAD entsandte LektorInnen befinden sich in Korea. Außerdem arbeitet eine Handvoll von Muttersprachlern an koreanischen Fremdsprachenoberschulen. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch die Deutschkurse des hiesigen Goethe-Instituts sowie dessen vielfältige Kultur-, Informations- und Fortbildungsveranstaltungen. Den Aktivitäten des Goethe-Instituts und dem Einsatz der DeutschlektorInnen ist es auch zu verdanken, daß das einst starre Deutschlandbild einer hohen und strengen Kulturnation zunehmend von einem kritischen, zeitgemäßen Bild des Landes der Dichter und Denker ersetzt wird.

Im Kanon der koreanischen Germanistik-Abteilungen stehen allerdings nach wie vor die Klassiker, alte und moderne, nach wie vor hoch im Kurs. Gelesen und in Ausschnitten gründlich seziiert werden vor allem Goethe, Schiller, Storm, Heine, Hesse, Thomas Mann, Kafka, Brecht. Zur Ferienlektüre engagierter StudentInnen zählen aber auch Luise Rinser (*Nordkoreanisches Reisetagebuch!*), Ingeborg Bachmann, Enzensberger und sogar Paul Celan. Seit zwei Jahren gibt es einen wahren Süskind-Boom, nicht so sehr den Süskind des *Parfüms*, sondern des Herrn Sommer. Ob es an den verspielten Illustrationen oder an der merkwürdigen Geschichte des geheimnisvollen Wanderers liegt, daß sich diese Novelle zu einem Überraschungs-Bestseller entwickelt hat, weiß keiner genau zu sagen. Auf jeden Fall zeigt sich hier einmal mehr die Magie des Fremden - solch ein Buch, in dem die Geschichte eines Außenseiters zelebriert wird, hat es im vordergründig gruppenorientierten Korea noch nicht gegeben.

Vielleicht liegt hier auch die Antwort auf die vertrackte Frage, was denn eigentlich so viele junge Koreaner dazu treibt, ausgerechnet Deutsch zu lernen. Denn praktische Erwägungen können es kaum sein, da nur die wenigstens Germanistik-Absolventen ihre während des vierjährigen Studiums erworbenen Deutsch- und Deutschlandkenntnisse im Berufsleben anwenden können. Geschriebenes und gehörtes Englisch ist ihnen allzu vertraut aus nächtelangen Paukereien für die nächste Multiple-Choice-Prüfung. Kein Wunder, daß vielen die Freude an der englischen Sprache verleidet wird und sie sich einer anderen Fremdsprache zuwenden, die sie aus dem Gewohnten und Gesicherten hinausführt und ihnen nicht nur eine Kalenderlandschaft von Bergen und Auen, Wäldern und Burgen vermittelt. Das Germanistik-Studium stellt somit eine intellektuelle Bereicherung und notwendige Denkpause dar zwischen der Hölle der Universitätseingangsprüfungen und dem oftmals monotonanstrengenden Berufsalltag. Besonders die Studentinnen erhoffen sich vom Germanistik-Studium sowie einer Deutschland- bzw. Europareise, eine weniger patriarchalisch-autoritär geprägte Kultur

aus erster Hand kennenzulernen, in der die Geschlechterrollen offener sind und in der sich nur wenige Frauen dem Modediktat beugen. Kehren sie dann im "Schlabber-Look" in die piekfeinen Universitätsviertel Koreas zurück, wandern die neu erworbenen Klamotten schnell in die Altkleidersammlung. Die Koreaner, zumal die Frauen, kleiden sich nun mal schicker und modebewußter als wir.

Anmerken muß man noch die auffällige Häufigkeit deutscher Wörter im koreanischen Alltagsleben. Zum Frühstück trinken manche meiner StudentInnen "Einstein"-Milch, dazu gibt es Brot oder Kuchen aus einer der zahllosen deutschen Bäckereien ("togil bangschib", also: "deutsches Brothaus"). Als Belag kommt "Rosenheim"-Scheibenkäse in die engere Wahl. Am Nachmittag treffen sie sich dann im Coffee Shop "Bremer" oder "Rhein". Und nach der letzten Vorlesung geht es endlich in den "Löwen-Hof" oder in eine andere Kneipe mit Namen wie "Nibelungen-Hof" oder "Bismarck-Hof". "Hof" ist wohl eine Verballhornung des Münchner Hofbräuhauses und hat sich als Bezeichnung für koreanische Gaststätten durchgesetzt.

Hat man sich dann ein wenig Mut angetrunken, wird das nächste "Noraebang" ("Liedzimmer", die koreanische Version des Karaoke) angesteuert, wo gerne und gut deutsche Volkslieder à la "Ich liebe dich", "Lindenbaum" oder "Oh, Tannenbaum" angestimmt werden. Dabei braucht kaum einer den Text abzulesen, die deutschen Volkslieder hat man hierzulande schon als Schüler auswendig gelernt und nicht vergessen!

Mathias Adelhoefer, HUFS (10/96)

Anm. d. Red.: Dieser Artikel wird in veränderter Fassung als Auftakt einer Serie zur "Internationalen Wahrnehmung der gegenwärtigen deutschen Literatur und Kultur" (Arbeitstitel) im Dezember-Heft der Zeitschrift *Der Literat: Fachzeitschrift für Literatur und Kunst* erscheinen.

## **Wie kann das Internet für das Fach Deutsch als Fremdsprache genutzt werden?**

Protokoll der Arbeitsgruppe "Computer im DaF-Unterricht" auf der Fachtagung Deutsch als Fremdsprache in Karlsruhe 1996

Bereits existierende Angebote im Internet sind z. B. die "Zentrale für Unterrichtsmedien" (ZUM) oder das "Lernforum Deutsch". ZUM bietet nicht nur Lehrmaterialien für verschiedene Fächer, sie ist zugleich ein Austauschforum für Lehrerinnen und Lehrer (<http://www.aktivnetz.de/>).

Im "Lernforum Deutsch" sind zum Beispiel nutzbare Materialien zur Fachsprache oder zum Hörverstehen verfügbar. Dort findet sich auch die "Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht", die es nur im Internet, nicht aber in gedruckter Form gibt (<http://www.rhrz.uni-bonn.de/~usa000/>).

Der Vorteil des Internet liegt darin, daß interessierte Lehrkräfte des Faches DaF unterrichtsrelevante Materialien weltweit problemlos abrufen und eigene Informationen und Diskussionsbeiträge einbringen können. Technische Voraussetzung ist ein PC, der per Modem mit einem Server (z.B. über CompuServe oder T-Online oder am Rechenzentrum einer Universität) verbunden wird. (Beitrag G. Miklitz)

Aus der Fachtagung Deutsch als Fremdsprache (Karlsruhe 1996) heraus ist eine e-mail-koordinierte Projektgruppe entstanden, die sich mit internet-spezifischen Fragestellungen befaßt (Kontaktadresse für Interessenten: usa000@ibm.rhrz.uni-bonn.de):

- Wie können und sollen sich die Studienkollegs im Internet präsentieren? Was gehört in eine Homepage (Leitseite)? (Beitrag J. Klepper)
- Sollte die Vermittlung informationstechnischer Bildung zukünftig zu den Aufgaben des Studienkollegs gehören?
- Welche DaF-Materialien sollen/dürfen überhaupt ins Internet?
- Die Projektgruppe möchte auch Deutsch-Dozenten im Ausland ansprechen und Studienbewerbern Informationen zur Verfügung stellen.

Weitere relevante Internet-Adressen sind im "DaF-Wegweiser für die Datenautobahn" (Beitrag S. Bucher) zu finden: S. Bucher, DaF-Wegweiser für die Datenautobahn, in: *DaF-Szene Korea* Nr. 3/1996.

Dr. Daniela Magill, Karlsruhe, Oktober 1996

## Literaturrecherche im Internet

Die Schwierigkeiten, die sich dem Germanisten in Japan bei der wissenschaftlichen Arbeit entgegenstellen, beginnen bekanntlich schon ganz zu Anfang: bei der Literaturrecherche. Der Zeitschriftenbestand vieler Unis ist zwar, wenn man die geographische und kulturelle Distanz zu Deutschland in Rechnung stellt, erstaunlich, erreicht aber bei weitem nicht den einer mittleren deutschen Bibliothek. Über Neuerscheinungen ist man oft nicht auf dem Laufenden, weil man nicht mal schnell in der nächsten Buchhandlung die Verlagsprospekte durchblättern kann. Bibliographische Hilfsmittel findet man, wenn überhaupt, oft unvollständig, zumindest aber nur mit erheblicher Verspätung vor. Es ist nicht gerade leicht, auf dem Laufenden zu bleiben. Das Internet löst zwar nicht alle Probleme auf einen Schlag, aber wenn man verschiedene Wege einschlägt, ergibt sich doch eine recht umfangreiche Ernte, die den Zeitaufwand vielleicht lohnt. Die folgenden Adressen werden die Suche schon erheblich verkürzen.

### Neuerscheinungen

Einen Überblick über neue Belletristik, ausgewählte Rezensionen, die Bestenliste des Spiegel und anderes bietet die Seite "BiN. Bücher im Netz" unter <http://grimnir.wiwi.hu-berlin.de/~huck/bin.html>

Die Onlineangebote belletristischer und wissenschaftlicher Verlage stellt der Börsenverein des deutschen Buchhandels unter [http://www.darmstadt.gmd.de/BV/agef\\_5.html](http://www.darmstadt.gmd.de/BV/agef_5.html) zusammen. Überwiegend werden jedoch nur die Neuerscheinungen verzeichnet. Von einem umfassenden Überblick kann keine Rede sein.

## Verzeichnis lieferbarer Bücher

Eine Liste von Online-Buchhandlungen wird ebenfalls vom Börsenverein unter [http://www.darmstadt.gmd.de/BV/agef\\_5html](http://www.darmstadt.gmd.de/BV/agef_5html) angeboten. Die tatsächlichen Suchmöglichkeiten halten aber auch hier oft nicht, was die Werbung verspricht, nämlich das Verzeichnis Lieferbarer Bücher. Relativ umfangreich scheint mir immerhin die ABC Bücherdatenbank unter <http://db1.telebuch.de/de/connect.htm> zu sein. Über die Buchhandlungen kann man natürlich nicht nur recherchieren, sondern auch gleich bestellen!

## Monographien

Was hinter die Aktualia zurückgeht, wird über die Universitätsbibliotheken recherchiert. Für Monographien gibt es hier jede Menge erster Adressen. Sämtliche online erreichbaren deutschen Bibliotheken sind gleich zweimal verzeichnet: einmal vom Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW unter <http://www.hbz-nrw.de/hbz/germlst.html>, sodann auf der von der Uni Hannover zusammengestellten Seite "Bücher, Bibliotheken, Berichte", <http://www.laum.uni-hannover.de/iln/bibliotheken/bibliotheken.html>, die auch einige sehenswerte weitere Links bringt. Es dauert schon lange genug, bis diese Seiten mit Hunderten von Links vollständig auf dem Bildschirm erscheinen. Noch länger aber dauert es, die Angebote aller Bibliotheken einzeln durchzugehen. Für einen ersten Angang scheint mir die Kölner Unibibliothek, die unter dem zugleich anspruchsvollen und selbstkritischen Titel "Kölner Babel" firmiert, bestens geeignet zu sein: <http://malt.ub.uni-koeln.de/dezkat/>. Der direkte RechercheEinstieg unter <http://malt.ub.uni-koeln.de/dezkat/www.opac.html>. Wie fast das gesamte World Wide Web befindet sich auch die Kölner Seite - der Name deutet es an - noch "im Aufbau" (hoffen wir, nicht vor dem Zusammenbruch). Die Datenbank ist weder vollständig noch systematisch geordnet, jedenfalls aber umfangreich. Außerdem werden hier sogar schon einzelne Zeitschriftenaufsätze verzeichnet, die mehr oder weniger zufällig von den Mitarbeitern des Germanistischen (oder eines anderen) Instituts erfaßt worden sind.

Soll die Recherche - weiterhin im Bereich Monographien - erweitert werden, so empfehlen sich die Bibliotheksverbünde, die vollständig unter <http://www.laum.uni-hannover.de/iln/bibliotheken/sonderkataloge.html> verzeichnet sind. Damit ist die Buchrecherche abgeschlossen. Erst jetzt wird es umständlich:

## Zeitschriftenaufsätze: technische Komplikationen

Die meisten Bibliotheken bieten eine Zeitschriftenrecherche an, aber leider: man findet nur den Zeitschriftentitel. Eine Suche nach "fontane" erbringt also keineswegs die erhofften hunderte von Aufsätzen, die dann mittels einschränkender Suchbedingungen zu reduzieren wären, sondern die lakonische Antwort: Fontane-Blätter. Vorhanden von Jg. x bis zu Jg. y unter Signatur z. Nicht sehr hilfreich, jedenfalls nicht für uns, denen der Gang in die Bibliothek in der Regel zu weit ist. Wer hier Vollständigkeit anstrebt, wird nicht darum herumkommen, sich mit dem aus älteren Computertagen stammenden Programm Telnet auseinanderzusetzen, das - ähnlich wie DOS - zeilenweise bedient wird. Für diejenigen, die sich gerne ihre Nächte mit langen Wartezeiten um die Ohren schlagen, hier einige Adressen. Ich selbst habe die Sache entnervt aufgegeben, nachdem ich öfters drei bis fünf Minuten warten mußte, nur um meine eigene Eingabe auf dem Bildschirm zu sehen, von brauchbaren Ergebnissen zu schweigen.

Um mit Telnet zu arbeiten, muß man zunächst sicherstellen, daß das Programm überhaupt auf dem Rechner vorhanden ist. Den Pfad zu Telnet sollte man in Netscape im Menü 'Options', 'Preferences', 'Applications and Directories' angeben. So kann man immerhin die gesuchte Adresse mit Netscape ansteuern, und der richtige Klick öffnet automatisch zugleich das Programm und die Datenbank.

Häufig findet man vor dem Zugang zur Datenbank Hinweise zum Umgang mit Telnet und zu den Funktionstasten, die man sich auf jeden Fall genauestens durchlesen sollte, am besten per vorherigem Ausdruck (bei Netscape im File-Menü).

Sowohl einen Telnet- als auch einen (experimentellen) WWW-Zugang bietet das Deutsche Bibliotheksinstitut in Berlin (DBI) unter <http://www.dbi-berlin.de/homepage.htm>. Von dort aus zum DBI-Link mit der Telnet-Aufsatzdatenbank ZADD: <http://www.dbilink.de> bzw. zur WWW-Datenbank ZD: <http://dbix01.dbi-berlin.de:8163/>. Beim Einloggen sind als user-id und Paßwort "db" bzw. "dbilink" einzugeben. Man sieht es in Berlin - wahrscheinlich aus Gründen der Programmierung - nicht so gerne, wenn der Benutzer die "forward"/"backward"-Tasten von Netscape benutzt. Stattdessen jeweils die Buttons der Datenbank benutzen.

ZADD bzw. ZD werten etwa 200 Periodika überwiegend populärwissenschaftlichen Inhalts aus. Darunter finden sich immerhin die "Akzente", "Aus Politik und Zeitgeschichte", die "Deutsche Zeitschrift für Philosophie", didaktische Zeitschriften wie "Der Deutschunterricht" u.a. Eine vollständige Liste kann man unter [http://www.dbi-berlin.de/dbi\\_dbf/zd\\_hlp.htm](http://www.dbi-berlin.de/dbi_dbf/zd_hlp.htm) einsehen. Die Hilfeseite bringt Erläuterungen zur Einwahl, zu den Datenbanken und zur Retrievalsprache per Telnet.

Vielversprechend lesen sich die Ankündigungen der JADE/JASON-Datenbank des Bibliotheksverbands NRW unter <http://www.ub.uni-dortmund.de/Katalog/JASON.html>. JADE (Journal Articles Database) bietet eine riesige Datenbank mit Aufsatztiteln und Abstracts, u.a. mittels Rückgriff auf die Daten der British Library. JASON (Journal Article Send on Demand) verschickt die angeforderten Beiträge, sofern vorhanden, anschließend per e-mail! Das wäre die Lösung - wenn's funktionierte. Bei näherem Zusehen stellt sich aber heraus, daß die beiden Datenbanken - jedenfalls per WWW - nur von Mitgliedern des Bibliotheksverbands von den lokalen Terminals aus benutzt werden können. Das gleiche gilt für die vielen CD-Rom-Datenbanken, die im WWW zwar ausgewiesen werden, tatsächlich aber nur einen lokalen Zugriff erlauben. Über die frustrierende weil nicht weiterführende Lektüre der Hinweise kommen wir, soweit ich bis jetzt sehe, in Japan nicht hinaus. Unter Telnet ist JASON (nicht JADE) aber (vorgeblich) unter folgender Adresse erreichbar: <telnet://ausleihe.ub.uni-koeln.de>. Die Adresse kann direkt von der Kölner Seite <http://www.rrz.uni-koeln.de/ub/jason.html> aus angeklickt werden. Dafür muß aber, wie gesagt, Telnet unter Netscape installiert werden.

#### Zeitschriftenaufsätze: Erfolge in Teilbereichen

Der Bibliotheksverbund der Nordländer bietet unter <http://www.brzn.de/>, von dort aus über das Link "GBV Online" zu <http://www.brzn.de/gbv-online.html> gleich mehrere Aufsatzdatenbanken an. Die umfangreichste ist wieder nur für Mitglieder des Verbands offen; Für jedermann/frau bietet OLC (Online Contents) unter <http://www.brzn.de/onl-olc.html> immerhin die mit Abstand weitestreichenden Möglichkeiten, die ich bis jetzt gefunden habe. Um sich als Gast einzuloggen, gibt man als Kennwort "999", als Paßwort "abc" ein. Verzeichnet werden hier etwa 5 Millionen Aufsätze aus über 12000 Zeitschriften aller Fächer, aber wiederum nicht sehr systematisch. Eine Liste der ausgewerteten Zeitschriften gibt's nicht, der Inhalt wird täglich aktualisiert. Das größte Handicap besteht darin, daß nur Aufsätze der letzten Jahre verzeichnet werden, etwa zurück bis 1992/93. Über diese Datenbank läßt sich die aktuelle Diskussion aber relativ gut verfolgen - vorausgesetzt, daß die recherchierten Artikel anderweitig, etwa über die Fernleihe, besorgt werden können.

Ein ähnliches Angebot wie JASON/JADE, und zwar ohne Beschränkung der Zugriffsmöglichkeiten, bietet der amerikanische Dienst Uncover, der - sorry - mit einer kurzen Einführung von Deutschland aus am besten über die Hochschule der Bundeswehr in Hamburg zu erreichen ist: [http://www.unibw-hamburg.de/BIBWEB/bib\\_carl.html](http://www.unibw-hamburg.de/BIBWEB/bib_carl.html) Die direkte Adresse lautet <http://www.carl.org/uncover/unhome.html>. Für \$8.50 pro Artikel plus Telefonkosten ins Ausland versendet der Dienst auch die recherchierten Artikel per Fax. Zusätzlich kann man als registrierter Benutzer ein "Profil" von ausgewählten Zeitschriften erstellen lassen, deren aktuelle Inhalts-

verzeichnisse man jeweils per e-mail erhält. Der Dienst wertet allerdings nur amerikanische Zeitschriften aus, darunter natürlich auch die germanistischen. Mit dem geringsten Aufwand läßt sich also die Diskussion in Amerika verfolgen.

### Suchformulierungen

Bevor man eine Suche vorschnell aufgibt, sollte man sich die jeweiligen Suchkonventionen ansehen. Die Trunkierung ("Wildcards") mit \*, ? oder \$ erschließt Plural-, Genitiv- und andere Flexionsformen. Auch von den Booleschen Operatoren sollte man sich, sofern sie vorgesehen sind, nicht abschrecken lassen: eine Suche zu "effi briest\*" erschließt nicht nur die Sekundär-, sondern auch sämtliche Ausgaben des Romans. Die Eingabe "ti:effi briest\* not au:fontane\*" oder analog je nach Suchsprache der Bibliothek schränkt die Ergebnisse genau in der gewünschten Form ein.

Zum Abschluß noch einige empfehlenswerte Seiten:

Für Zeitungsleser:

Die Tageszeitung <http://www.taz.de>.

Süddeutsche Zeitung: <http://www-dw.gmd.de/sz/>

Wissenschaften im Internet über die WWW Virtual Library:

<http://www.w3.org/pub/DataSources/bySubject>

Deutsche Abteilung der Virtual Library:

[http://www.rzuni-karlsruhe.de/Outerspace/Virtual\\_Library/index.de.html](http://www.rzuni-karlsruhe.de/Outerspace/Virtual_Library/index.de.html)

Für Philosophen:

Die Philosophie-Seiten von Dieter Köhler:

<http://ix.urz.uni-heidelberg.de/~dkoehler/philoi/hvz.htm>

Für Germanisten:

Germanistik im Internet (Uni Erlangen):

<http://www.phil.uni-erlangen.de/>

~p2gerlw/ressourc/liste.html#Fach

Für Soziologen und alle politisch Interessierten:

Wissenschaft und Politik (Uni Marburg):

<http://staff-www.uni-marburg.de/~rillingr/root1.html>

Für Kunsthistoriker:

<http://www.hart.bbk.ac.uk/VirtualLibrary.html>

oder: <http://SunSite.sut.ac.jp/wm/> (WebMuseum)

Für Mythologen:

<http://www.io.org/~untangle/mythtext.html>

Für Judaisten:

<http://shamash.nysernet.org/trb/judaism.html>

Für Bibelforscher:

Die Elberfelder Bibelkonkordanz:

<http://www.gospelcom.net/bible?language=Deutsch>

letztendlich noch ein paar Lektorenspezialitäten:

Goethe-Institut Deutschland:

<http://www.goethe.de/dindex.htm>

Internet-Klassenpartnerschaften des Goethe-Instituts:

<http://www.goethe.de/z/ekp/deindex.htm>

für den Kontakt zur Lektoren-Vereinigung Korea (LVK):

<http://maincc.hufs.ac.kr/mathias/lvk.htm>

Für e-mail im Unterricht:

Internationale e-mail-Partnerschaften auf Deutsch:

<http://maincc.hufs.ac.kr/mathias/brief.htm>

Internet-Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht (Uni Alberta):

<http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/ejournal/html>

Für Hinweise, wie man effizienter bibliographiert, bin ich jederzeit dankbar. Sie können wie folgt adressiert werden: [mandel@msv.cc.iwate-u.ac.jp](mailto:mandel@msv.cc.iwate-u.ac.jp). Über diese Adresse kann man auch sämtliche oben verzeichneten Internet-Adressen als fertiges Bookfile beziehen.

(Michael Mandelartz, Iwate-Universität, Morioka, Japan, Juli 1996)

## Lernen in Korea

Dieser kurze Artikel wird für denjenigen, der aus einer individualistischen Gesellschaft wie der deutschen kommt, nicht viel Neues bringen; er wird allenfalls die Beobachtungen bestätigen, die jeder einzelne von uns bereits für sich angestellt hat. Er bietet außerdem kein Rezept an, wie die in Rede stehende Problemlage zu bewältigen wäre. Diese zu schildern, ist sein bescheidener Zweck. Er könnte dadurch immerhin als Diskussionsgrundlage dienen. Vielleicht ließe er sich sogar im Fortgeschrittenenunterricht verwenden, wenn es dort einmal um das Selbstverständnis der Lerner geht. Sicher wäre jeder Koreaner erfreut zu bemerken, daß auch ein landesfremder Lehrer durchaus über die Lebenssituation seiner Studenten nachdenkt.

Die koreanische Gesellschaft nähert sich in ihrer Struktur und ihren Werten zunehmend der westlichen an. Traditionelle Bindungen, vor allem familiäre, religiöses und weltliches Brauchtum sowie landestypische Lebens- und Verhaltensweisen werden schwächer; statt dessen gewinnt die Individualität des einzelnen immer mehr an Bedeutung. Diese Wandlung erscheint unaufhaltsam und auch erforderlich, wenn Korea einen sicheren Platz unter den entwickelten Nationen der Welt erreichen will; denn nur durch die Ideen und Innovationen einer großen Zahl selbsttätiger Menschen können technischer und intellektueller Fortschritt dauerhaft vorangetrieben werden. Genau diese Dynamik, die eben auch das soziale Gefüge mobilisiert, ist das Kennzeichen jeder modernen Gesellschaft.

Nun sind asiatische Gesellschaften traditionell statisch aufgebaut. Ihre hierarchische Ordnung soll jede freie Bewegung eindämmen zugunsten des konservativen Ideals, das Zusammenleben der Menschen in hergebrachter Weise aufrecht zu erhalten. Ihre Mechanismen dienen von Generation zu Generation der Wiederholung des Gewesenen. Anderssein ist verdächtig, Normalität erstrebenswert. So widersprechen sie also ihrer Grundidee nach gerade den Anforderungen der Modernität.

Dennoch konnte Korea in den vergangenen Jahrzehnten zwischen diesen beiden widerstrebenden Richtungen einen schwierigen, aber erfolgreichen Mittelweg beschreiten. Dieser Weg ist um so erstaunlicher, als gerade das Fundament dieser Entwicklung, das Bildungswesen, noch ganz traditionellen Mustern folgt.

Koreanische Schulen und Universitäten sind gewiß kein Beispiel für moderne Lehr- und Lernmethoden. Schüler und Studenten werden nicht zu selbständigem Denken erzogen, sondern daran gewöhnt, möglichst perfekt und kritiklos aufzunehmen und zu wiederholen, was der Lehrer ihnen autoritär präsentiert. Auf diese Weise häufen sie ein großes Informationsvolumen an, das sie allerdings kaum nutzbar machen können, da sie es eigentlich nicht als ihr Wissen empfinden, sondern als etwas Fremdes, Äußerliches, was ihre Persönlichkeit kaum berührt.

Ich habe in meinem Unterricht immer wieder bemerkt, daß die Studenten gut reproduzieren können, aber sehr schnell überfordert sind, wenn sie selbständig Probleme benennen, ein Thema strukturieren oder auch nur eine persönliche Stellungnahme abgeben sollen. Angesichts der kreativen Fähigkeiten eines 18jährigen deutschen Gymnasiasten, würden die meisten koreanischen Hochschulabsolventen schwach aussehen; denn jener wäre ohne besondere Mühe in der Lage, über ein beliebiges zeitgeschichtliches, natur- oder geisteswissenschaftliches Thema mit Hilfe der entsprechenden Literatur innerhalb von wenigen Tagen einen zwanzigminütigen mündlichen Vortrag oder ein mehrseitiges schriftliches Referat auszuarbeiten; und er würde eben nicht nur eine Zusammenfassung von Fakten, sondern auch eine persönliche Einschätzung des Gegenstandes liefern: eine individuelle Perspektive. Statt toten Daten lebendiges Wissen.

Soweit ich sehe, ist man jedoch in Korea nicht völlig überzeugt, daß der gesellschaftliche Wert eines Menschen auch von der Ausbildung seiner Individualität abhängt. Diese behindert ja gerade die Harmonie der Gemeinschaft: Wie kann sie da ein erzieherisches Ideal sein?

Wahrscheinlich wird mit der Beantwortung dieser Frage auch über die Zukunft Koreas entschieden, und es ist jeder einzelne von uns, der diese Frage täglich und stündlich durch sein eigenes Verhalten immer wieder beantwortet. Wenn aber Individualität gefördert werden soll, muß dies besonders an den Schulen geschehen; denn hier wird fast alles vorbereitet, was später das Berufs- und Familienleben der Menschen bestimmt. Die Verantwortung der Lehrer ist groß, aber ebenso die Verantwortung jedes Lernenden für sich selbst. Es geht um seine Individualität; er wird sie nirgendwo vorgefertigt finden.

(Kai Schröder, Gyeongsang-Universität, September 1996)

## **Die koreanische Bildungsreform und ihre Auswirkungen auf die Germanistik in Korea**

Edutopia

Die Gründungen der zwei Fachverbände "Lektorenvereinigung Korea" (LVK), gegründet im April 1995, und "Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache" (KGDaF), gegründet im Juni 1995, zeigen: Es rappelt in der koreanischen Germanistik. Doch nicht nur in der koreanischen Germanistik, das gesamte koreanische Bildungssystem steht vor Reformen. Um die anstehenden Veränderungen, die vermutlich bald unsere unmittelbare Arbeitsumgebung beeinflussen werden, besser einschätzen zu können, sollte jede/r Lektor/in in Grundzügen informiert sein, worum es geht. Der 1994 konstituierte koreanische Bildungsreformausschuss und dessen Nachfolger, der Bildungsreformausschuss, haben sich nämlich nichts Geringeres als ein "Edutopia" auf ihr Banner geschrieben. "Edutopia" verspricht lebenslange Bildungschancen: Jeder soll lernen können, was, wo und wann er will. Wird dieser hehre Wunsch an den Universitäten umgesetzt, schrumpfen in der Germanistik vermutlich schnell die Studentenzahlen. Die an einigen Hochschulen bereits implementierte Universitätsreform, Hakbuch'ae genannt, welche beispielsweise vorsieht, daß die Studenten der Fremdsprachenphilologien ihr Hauptfach frei wählen dürfen, hat diese Prognose inzwischen

schon bestätigt. Es ist kein Wunder, daß viele unserer koreanischen Kollegen die jüngsten Ereignisse mit Besorgnis betrachten.

### Notwendiger Umbau

Mit welchen Argumenten können wir uns in die laufende Diskussion einschalten? Ohne Zweifel wird Deutsch an Koreas Schulen und die koreanische Germanistik in den nächsten Jahren abgespeckt werden. Die traditionell relativ starke Stellung von Deutsch in Korea verdankt sich der weltpolitischen und wissenschaftsgeschichtlichen Situation der Jahrhundertwende, und aus deutscher Sicht mag man vielleicht bedauern, daß Deutsch als internationale Wissenschaftssprache vom Englischen abgelöst wurde. Doch die Einsicht in den unumgänglichen quantitativen Abbau von Deutsch in Korea darf keinesfalls zur Resignation führen. Denn die Umstrukturierungsprozesse verlangen gleichzeitig einen qualitativen Aufbau, will man einem weiteren Ideal der Bildungsreform, dem informierten koreanischen Weltbürger, der sich mit dem Ausland in mehr als einer Fremdsprache unterhalten kann, näher kommen. In punkto Anpassung der koreanischen Germanistik an den internationalen Standard moderner Fremdsprachenstudiengänge, die der Vernetzung der Welt und der Umstellung von Industriegesellschaften auf Informationsgesellschaften Rechnung trägt, gibt es also mehr als genug zu tun.

### Aktivitäten der KGDaF

Das erste internationale Symposium der Koreanischen Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache (KGDaF), das Ende März 1996 in Yangp'yong unter Teilnahme eines profilierten Spezialisten für Reformen in der Fremdsprachenausbildung und Curriculumsentwicklung, Professor Gerhard Neuner aus Kassel, stattfand, steckte bereits den Horizont ab. Der in Kürze erscheinende Tagungsband mit Referaten und Protokollen der Diskussionen gibt einen Eindruck davon, daß die koreanische Germanistik durchaus das Potential hat, den Veränderungen zu begegnen. Über die Professionalisierung der Ausbildung vor allem in der Sprachpraxis sowie der Weiter- und Neuentwicklung von Lehrmaterialien und der Förderung des Fortbildungssektors läßt sich der Abbau zwar nicht aufhalten, aber immerhin doch konstruktiv gestalten. Zu den künftigen Zielen gehört eine hochwertige und praxisbezogene Sprachausbildung, die nicht nur den Germanisten, sondern allen Fakultäten zur Verfügung steht. Außerdem zeigen verschiedene Modelle reformierter Germanistikstudiengänge aus aller Welt, daß Studenten zur Germanistik zurückgeholt und ihnen neue Perspektiven eröffnet werden können. Zum Schluß des Symposiums beschloß die KGDaF, sich mit einer Resolution an das Erziehungsministerium zu wenden, um auf die Situation von Deutsch als zweiter Fremdsprache in Korea aufmerksam zu machen. Der Entwurf der Resolution ist im Anschluß an diesen Artikel abgedruckt.

### Das LVK-Fachseminar

Das nächste große Ereignis in diesem Zusammenhang wird das Lektorenfachseminar der LVK im November sein, auf dem die LektorInnen Vorschläge erarbeiten wollen, wie der Umbau der Germanistik in Korea ihrerseits unterstützt werden kann. Es ist zu wünschen, daß das Kooperationsangebot möglichst viele Deutschabteilungen in Korea erreicht und dazu beiträgt, jeweils vor Ort die Optionen zu erweitern. Die koreanischen Kollegen sind im Frühjahr dieses Jahres bereits an die Öffentlichkeit gegangen, um auf die bedrohliche Situation der zweiten Fremdsprachen aufmerksam zu machen. Offensichtlich hatte diese Aktion Erfolg, denn in einer Meldung des Korea Herald vom 14. Juni 1996 war zu lesen, daß das Erziehungsministerium vorhat, ab 1999 eine zweite Fremdsprache als Wahlprüfungsfach in die staatliche Universitätsaufnahmeprüfung aufzunehmen.

(Mattheus Wollert, Seongshin-Frauen-Uni, Oktober 1996)

# Entwurf einer Resolution der KGDaF an das Erziehungsministerium

Die Mitglieder der KGDaF, die am ersten internationalen Symposium der KGDaF am 29. und 30. März 1996 teilgenommen haben, unterstützen folgende Resolution zur Erhaltung des Deutschunterrichts in Korea:

Internationalisierung und Globalisierung bedeutet nicht Amerikanisierung:

Die Politik der Internationalisierung und Globalisierung darf die nicht-amerikanischen Regionen nicht aus den Augen verlieren. Die zweiten Fremdsprachen eröffnen den Zugang zu wichtigen Märkten und Regionen außerhalb Nordamerikas. Eine einseitige amerikanische Orientierung schadet einer echten Globalisierung Koreas, welche alle wesentlichen Regionen der Erde umfassen sollte.

Erhalt einer bedeutenden Bildungstradition:

Korea kann auf eine lange und ehrwürdige Tradition der kulturellen Beziehungen zu Deutschland blicken. Der fruchtbare Austausch in Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft hat zum Wachstum und Erfolg Koreas beigetragen. Nach den USA und Japan ist Deutschland das beliebteste Studienland für koreanische Studenten aller Fachbereiche. Die koreanischen Absolventen deutscher Universitäten verfügen über hervorragende Kenntnisse von Deutschland und Europa und tragen so zur Herausbildung von Eliten bei, die einen Ausgleich zum amerikanischen Übergewicht herstellen. Die Deutschausbildung war bisher ein wichtiger Teil der koreanischen Bildungstradition. Diese Tradition ist jetzt gefährdet. Die Reduzierung der Pflichtstundenzahl in den Oberschulen und die Hochschulreformen bedrohen sogar das Überleben der Deutschausbildung in Korea. Wenn diese einzigartigen kulturellen Bindungen einmal abreißen, wird es sehr schwer, wenn nicht sogar unmöglich sein, später wieder daran anzuknüpfen. Es könnte sein, daß dies in Zukunft einmal sehr bedauert wird.

Deutsch als bedeutender Faktor in der Europäischen Union:

In naher Zukunft wird durch die europäische Währungsunion die Bedeutung des europäischen Marktes zunehmen. Deutschland ist der interessanteste und größte Markt in Europa. Deutsch ist eine notwendige Voraussetzung für den Marktzugang in Deutschland und entwickelt sich zu einer überregionalen Wirtschaftssprache im osteuropäischen Raum. Auch die koreanischen Unternehmen in Deutschland haben die Unverzichtbarkeit von Kenntnissen in Sprache und Kultur erkannt. Diese Kenntnisse können allerdings nicht allein in Crash-Kursen vermittelt werden, sondern bedürfen einer soliden Grundlage, die durch das vorhandene Bildungssystem bereitgestellt werden sollte.

Deutsch als Prüfungsfach in der Universitäts-Aufnahmeprüfung:

Der Dreh- und Angelpunkt des koreanischen Bildungssystems ist die Universitäts-Aufnahmeprüfung. Die Stellung eines Faches bemißt sich an seiner Bewertung durch diese Aufnahmeprüfung. Deshalb appellieren die Mitglieder der KG-DaF an den koreanischen Erziehungsminister, der Bedeutung des Deutschen Rechnung zu tragen und Deutsch, zusammen mit den anderen zweiten Fremdsprachen, in die Aufnahmeprüfung aufzunehmen.

(Im Auftrag der KGDaF aus den Protokollen des Yang-Pyong-Symposiums zusammengestellt von Mattheus Wollert, Oktober 1996)

# Sprachkurs

Der 15. Feriensprachkurs für koreanische Germanistikstudenten beim VIV (Verein für interkulturelle Verständigung/Dr.Hans-Heinrich Rohrer) in München findet diesmal in der Zeit vom 12.-31. Januar 1997 statt.

Die Kosten belaufen sich, wie in den Vorjahren, auf 1950.- DM mit Unterkunft in Familien.

Da Herr Rohrer (als Vertreter des Langenscheid-Verlags) zum Fach-Seminar im November nach Korea kommt, ist diesmal auch ein direkter Kontakt mit dem Kurs-Veranstalter möglich.

Interessierte Studenten melden sich ab jetzt bei Frau Jong-Hi Jo, im Büro der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft (im Daewoo-Building) Tel. 777-5526, Fax 755-1755

Natürlich gibt es auch für andere die Möglichkeit, bei dem Direktflug nach Frankfurt oder München mitzufliegen.

## **Zu den Arbeits- und Lebensbedingungen deutscher LektorInnen an koreanischen Hochschulen**

In der Vergangenheit sind immer wieder Beschwerden ausländischer LektorInnen über nicht zufriedenstellende Arbeits- und Lebensbedingungen an einzelnen koreanischen Hochschulen bei den jeweiligen Botschaften eingegangen. Wir sind der Meinung, und darin teilen wir die Ansicht der Botschaften und aller mit Kulturpolitik befaßten deutschen Institutionen, daß wir (und das gilt entsprechend für die LektorInnen anderer Länder) einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Korea leisten und sind enttäuscht, daß dies in einzelnen Fällen nicht genügend honoriert wird. Im Interesse einer ausgewogenen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Korea sollten einige Hochschulen überlegen, ob sie nicht Wege und Möglichkeiten finden können, die z.T. sehr schlechten Bedingungen für ihre ausländischen LektorInnen zu verbessern. Die Botschaften haben ihrerseits schon mehrfach Interesse an der Verbesserung dieser Bedingungen signalisiert und uns um detaillierte Informationen zur Situation gebeten, um gegebenenfalls wirksam werden zu können. Deswegen haben wir auf ihre Anregung hin einen umfangreichen (aus über 60 Fragekomplexen bestehenden) „Fragebogen zur Erfassung der Arbeits- und Lebensbedingungen deutscher LektorInnen an koreanischen Hochschulen“ konzipiert und verteilt. Von 40 verteilten bzw. versandten Fragebögen sind 21 ausgefüllt zurückgesandt worden, was uns in die Lage versetzt, uns ein relativ reales Bild von den Bedingungen zu machen, unter denen unsere KollegInnen in Korea arbeiten und leben. Im folgenden wollen wir nun auf die Punkte eingehen, die uns nach erfolgter Auswertung als besonders signifikant erscheinen. Die in Klammern gesetzten statistischen Angaben beziehen sich auf die Zahl 21 und verdeutlichen, wieviele der LektorInnen von den jeweils gemachten Aussagen betroffen sind.

Die meisten Gehälter deutscher LektorInnen liegen deutlich unter denen der koreanischen KollegInnen.

<i>a. unter 1 Mio. Won</i>	<i>1</i>
<i>b. 1 - 1,5 Mio. Won</i>	<i>10</i>
<i>c. 1,5 - 2 Mio. Won</i>	<i>2</i>
<i>d. 2 - 2,5 Mio. Won</i>	<i>6</i>
<i>e. 2,5 - 3 Mio. Won</i>	<i>1</i>
<i>f. über 3 Mio. Won</i>	<i>1)</i>

Viele von uns bleiben von regelmäßigen Gehaltserhöhungen ausgespart. (7)

Außerdem kommt die überwiegende Mehrheit nicht in den Genuß der in Korea üblichen Bonuszahlungen (13), obwohl diese (im Durchschnitt sechs Monatsgehälter pro Jahr) einen wesentlichen Bestandteil koreanischer Gehälter ausmachen. Es ist auch schwer einzusehen, daß sgn. Aufwandsentschädigungen, die unsere koreanischen KollegInnen für die verschiedensten Lehr-, Forschungs- und Betreuungstätigkeiten erhalten, an die Mehrheit der deutschen LektorInnen nicht gezahlt werden (15).

In vielen Fällen besteht sehr große Unsicherheit, ob die uns gesetzlich zustehende Abfindungszahlung erfolgt oder nicht, zumal dies in den meisten Verträgen (13) nicht erwähnt wird.

Nach dem Abkommen zwischen den Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Korea zur Vermeidung der Doppelbesteuerung (Art. 19) von 1972 ist ein bestimmter Personenkreis (dazu gehören auch deutsche LektorInnen an koreanischen Universitäten) in den ersten beiden Jahren seiner Tätigkeit von der Entrichtung der Lohnsteuer befreit. Trotzdem wurde und wird noch heute mehr als die Hälfte der LektorInnen auch in den ersten beiden Jahren steuerlich belastet (11). *Die Lohnsteuer für die ersten zwei Jahre kann nach einem Lohnsteuerjahresausgleich (jeweils im Januar des folgenden Jahres) wiedererstattet werden, was vielen (auch Universitäten) offensichtlich nicht bekannt ist.*

Häufig ist es unklar, in welcher Position wir als Ausländer eingestellt werden, ob wir bei Beförderungen, wie sie in Korea üblich sind, berücksichtigt werden und welche Voraussetzungen dafür erfüllt werden müssen. (*Beförderung erhalten: 7; keine Beförderung erhalten: 14*).

Diese Unregelmäßigkeiten, die unserer Meinung nach teilweise nicht nur gegen das koreanische Grundgesetz, sondern auch gegen das koreanische Arbeitsgesetz (Labor Standards Act, Article 5 (Equal Treatment)) von 1953 verstoßen, sind nicht gerade motivierend für uns, zumal wir darüberhinaus teilweise nur unvollkommen in eine Kranken- bzw. Rentenversicherung eingebettet sind. Sie können auch nicht mit dem Hinweis auf Vertragsfreiheit gerechtfertigt werden, da sie in krassm Widerspruch zum Kulturabkommen zwischen Deutschland und Korea stehen, in dem beide Vertragsparteien ihre grundsätzliche Absicht erklären, den kulturellen Austausch zwischen beiden Ländern zu erleichtern und zu fördern.

Einige Universitäten stellen ausländischen LektorInnen keinen Wohnraum zur Verfügung. Da auf dem koreanischen Wohnungsmarkt nur gegen Entrichtung kaum aufzubringender Vorauszahlungen Wohnraum zu mieten ist, stellt dies für die Betroffenen eine große zusätzliche Belastung dar, solange sie in arbeitsrechtlicher Hinsicht mit ihren koreanischen KollegInnen nicht gleichgestellt sind. (*Wohnraum stellen zur Verfügung: 14 Unis; Wohnraum stellen nicht zur Verfügung: 7 Unis*)

Viele LektorInnen sprechen auch ihre Enttäuschung über die mangelnde Zusammenarbeit mit ihren koreanischen KollegInnen aus, die sich in der Regel nicht die Mühe machen, ihre deutschen KollegInnen zu Dienstbesprechungen hinzuzuziehen, ihre Meinungen über zu treffende Entscheidungen einzuholen oder sie auch nur über getroffene Entscheidungen zu informieren.

(Die Auswertung der Frageblöcke 58. - 60. des Fragebogens ergibt folgendes Bild:

58. Nehmen Sie an Besprechungen/Sitzungen Ihrer Abteilung teil?

- a. Ja, grundsätzlich 4
- b. Manchmal 3
- c. Niemals 14

59. Holen Ihre KollegInnen Ihren Rat/Meinung bei Entscheidungen, die die Abteilung betreffen, ein?

- a. Ja, meistens 3
- b. Manchmal 8
- c. Niemals 10

60. Werden Sie über strukturelle Entscheidungen/Besprechungsergebnisse informiert?

- a. Ja, grundsätzlich 5
- b. Manchmal 10
- c. Niemals 6

In einer Zeit, in der der koreanischen Germanistik eine Umwandlung in Richtung stärkerer Betonung sprachpraktischen Unterrichts bevorsteht, ist unser Engagement als Muttersprachler mehr gefordert als je zuvor, und es sollte im Interesse aller liegen, uns stärker in die deutschen Abteilungen einzubinden.

Wir möchten ausdrücklich betonen, daß die Verhältnisse an den einzelnen koreanischen Universitäten sehr unterschiedlich sind und daß es neben „schwarzen Schafen“ auch solche gibt, die relativ gute Vertragsbedingungen bieten und an denen die Zusammenarbeit zwischen koreanischen und deutschen KollegInnen als ausgesprochen professionell und harmonisch beschrieben wird.

Wir hoffen stark, daß diese erfreulichen Beispiele in möglichst naher Zukunft „Hoch“schule machen.

Anke Stahl, Seoul-Frauen-Uni / Dr. Armin Kohz, Hanyang-Uni

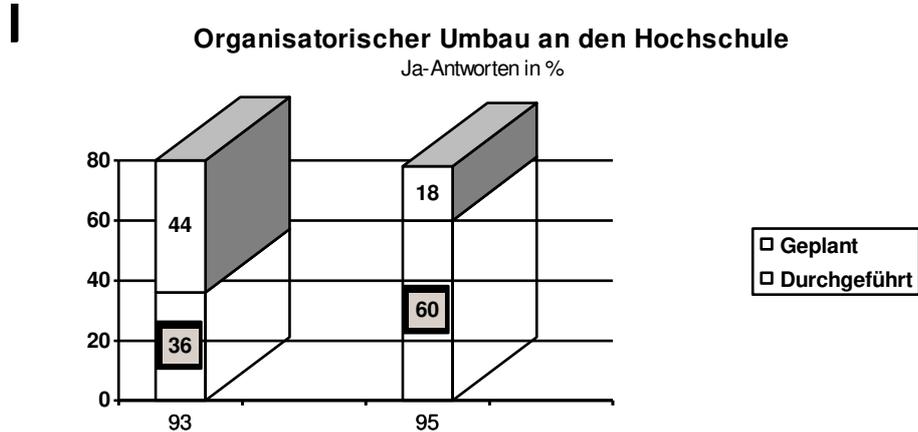
## **Zur Situation des Deutschunterrichts an japanischen Universitäten aus der Sicht deutschsprachiger Lektorinnen und Lektoren**

- Ergebnisse einer Umfrage 1995

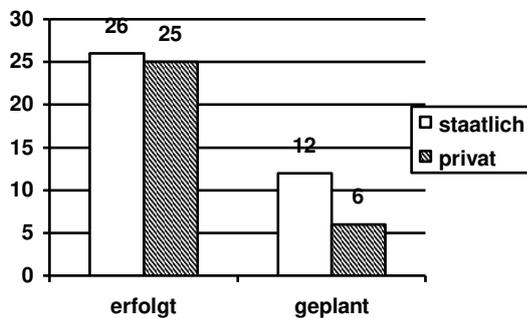
Im Oktober 1995 führte das DAAD-Büro Tokyo mit einem leicht veränderten Fragebogen eine bereits im Jahr 1993 von Peter Richter durchgeführte Umfrage unter den deutschsprachigen Lektorinnen und Lektoren in Japan erneut durch. 190 Fragebogen wurden verschickt. In der Zeit von November 1995 bis März 1996 gingen insgesamt 84 Antworten ein, von denen 82 verwertbar waren. Mit einem Rückfluß von knapp unter 50 % verstehen sich die hier vorgelegten Ergebnisse lediglich als eine Art Tendenzmeldung über die Entwicklung der japanischen Hochschulreformen aus der Sicht deutschsprachiger Lektorinnen und Lektoren bis zum Jahr 1995.

## I. Zum aktuellen Stand der Hochschulreform

Angaben in Prozent	1993		1995		K.A.
	Ja	Nein	Ja	Nein	
4. Hat sich am organisatorischen Aufbau Ihrer Hochschule (seit 1990) etwas geändert ?	36	62	60	39	1
6. Wenn nein, ist eine Änderung geplant?	44	18	18	11	4



Organisatorischer Umbau bis 1995 nach Universitätsart (in absoluten Zahlen):



### Erfolgter organisatorischer Umbau:

Frage 5): Hat sich am organisatorischen Aufbau Ihrer Hochschule (seit 1990) etwas geändert? - Wenn ja, in welcher Form?

- Kyoyobu wurden abgeschafft (5 Nennungen)
- Germanistikabteilung aufgelöst
- Spracheninstitut aufgelöst
- Neue Fakultäten wurden gegründet:
  - Policy Studies (3x)
  - Regional Social Studies
  - International Studies

### **Geplanter Umbau:**

Frage 7) In welcher Form (ist eine Veränderung geplant)?

- Abschaffung des Kyoyobu (24x)
- Neue Studiengänge geplant:
  - Europäische Sprach- und Literaturwissenschaft
  - German Studies
- "Forschungs- und Lehrsysteme" ("Studienzüge") statt Fakultäten (2x)

### **Auswirkungen des Umbaus:**

Frage 8) Welchen Einfluß hat die erfolgte oder geplante Veränderung nach Ihrer Einschätzung auf das Fach Deutsch?

- quantitativ:
- weniger Wochenstunden (15x)
  - weniger Studenten in den Klassen (20x)
- qualitativ:
- intensiverer Unterricht in kleinen Klassen (9x)
  - höhere Motivation der Lerner durch mehr Wahlfreiheit
  - keine Veränderung (3x)
  - Ende der Germanistik als Philologie (2x)
  - Sprachkenntnisse durch Stundenreduktion verschlechtert

### **Einfluß auf andere Fremdsprachen:**

Frage 10) Werden andere Fremdsprachen durch diese Veränderung ebenfalls betroffen? Wenn ja, welche und in welcher Weise?

- Nur Englisch ist noch wichtig (5x)
- Französisch, Spanisch in ähnlicher Situation wie Deutsch
- Asiatische Sprachen wie Chinesisch, Koreanisch, Indonesisch werden wichtiger (9x)
- "Tagalog" habe an einer Universität ebenso hohe Lernerzahlen wie Deutsch

### **Das neue Curriculum:**

Frage 13) Welche wesentlichen Merkmale weist es (= das neue Curriculum) auf?

- Mehr Wahlmöglichkeiten für Studenten, mehr "Flexibilität" (3x)
- Deutsch als Wahlpflichtfach
- Zweitfremdsprachen nur noch ein bzw. anderthalb Jahre lang Pflicht
- Unterscheidung zwischen Pflicht und Wahlklassen
- Vertiefungskurse für Zweitfremdsprache

### **Persönliche Einschätzung der Reformen:**

Frage 15) Wie beurteilen Sie diese Bemühungen (um ein neues Curriculum)?

negativ (12x)

skeptisch, mit Bedauern, mit Enttäuschung, chaotisch

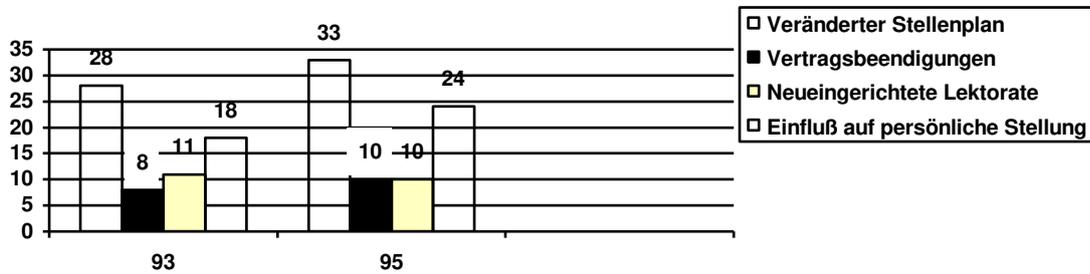
positiv (23x)

positiv, begrüßenswert, sinnvoll, notwendig, effizienter

## II. Auswirkung auf die Stellensituation für deutschsprachige Lektorinnen und Lektoren:

Absolute Zahlen	1993		1995		K.A.
	Ja	Nein	Ja	Nein	
16. Haben sich durch organisatorische Veränderungen Konsequenzen für den Stellenplan ergeben?	28	41	33	40	9
20. Kam es zu Kündigungen deutschsprachiger Kollegen bzw. wurden Verträge nicht verlängert?	8	65	10	64	8
23. Wurden neue Stellen für deutschsprachige Lektoren geschaffen?	11	56	10	65	7
25. Haben die oben angesprochenen Veränderungen Einfluß auf Ihre persönliche Tätigkeit und Stellung?	18	56	24	47	11

**Reformauswirkung auf Lektorenstellen** (Angaben in absoluten Zahlen)



### Qualifizierende Aussagen

#### Vertragsbeendigungen:

Frage 21) Kam es zu Kündigungen deutschsprachiger Kollegen (bzw. wurden Verträge nicht verlängert)? - Falls ja, mit welcher Begründung?

- Zukünftig seien jüngere Lektorinnen und Lektoren gewünscht
- Ältere Lektoren seien wegen höherer Gehälter zu teuer
- Beschäftigungsdauer zu lange
- Geringerer Lehrerbedarf durch weniger Sprachkurse

#### Neueingerichtete Lektorate:

Frage 24) Wurden neue Stellen für deutschsprachige Lektoren geschaffen? - Wenn ja, für welche Abteilungen und für welche Fremdsprachen?

- Center of Foreign Languages
- Center of Science and Technology (2x)
- Faculty of Management and Law (2x)
- Policy Studies
- Faculty of Economy

### III. Zusammenfassung

1. Der Umbau der Unversitäten ist wie erwartet vorangeschritten. Er ist vielerorts noch nicht abgeschlossen. Ausgenommen von diesen Umstrukturierungen sind Neugründungen der letzten Jahre, Reformuniversitäten und Musikhochschulen.
2. Die Ergebnisse lassen keinen signifikanten Unterschied in der Zahl der staatlichen und privaten Universitäten, die Reformen durchgeführt haben, erkennen. Die Universitäten, die demnächst Reforen durchführen werden, sind zu zwei Dritteln staatlich.
3. Die Kyoyobu sind weitgehend abgeschafft worden.
4. Der Deutschunterricht wird zunehmend von Fremdsprachenfakultäten oder in Fakultäten anderer Fachrichtungen durchgeführt.
5. Die Reformen werden aus der Sicht der deutschsprachigen Lektorinnen und Lektoren unterschiedlich beurteilt. Die Einschätzungen sind in der Mehrheit positiv.
6. Verträge einiger deutschsprachiger Lektorinnen und Lektoren werden entgegen ihren Erwartungen nicht verlängert. Die Zahl der in der Umfrage erfaßten Beendigungen ist von 8 (1993) auf 10 (1995) gestiegen. Wieviele dieser Lektorate neubesetzt werden, erfaßt die Umfrage nicht.
7. Die Zahl neueingerichteter Lektorate für Deutsch . Neue Lektorate entstehen an wirtschaftswissenschaftlichen, juristischen und politikwissenschaftlichen Fachbereichen.
8. Im Vergleich zu 1993 gibt eine höhere Zahl von Befragten an, daß die Reformen Einfluß auf ihre persönliche Stellung genommen haben.

(Gernot Gad, DAAD-Büro Tokyo, Oktober 1996)

Rezension:

## **Ganse, Alexander, Deutsch-Koreanisches Bildwörterbuch**

Seoul: Acronia, 1996

Allen, die in Korea Deutsch unterrichten, stellt sich in ihrem Unterricht die Frage nach geeignetem Lehrmaterial. Insofern wecken in Kenntnis der regionalspezifischen Situation vor Ort entwickelte Lehrmittel große Aufmerksamkeit und sind prinzipiell sehr zu begrüßen. Seit kurzem liegt denn auch ein neues Lehrmittel für den Deutschunterricht in Korea vor, das "Deutsch-Koreanische Bildwörterbuch" oder "Tok-Han Keurim Hak-Seup Sa-Cheon" (Deutsch-Koreanisches Bild-Lernwörterbuch) von Alexander Ganse, Lektor an der Sungkyun-Kwan-Universität in Seoul.

Um es gleich vorwegzunehmen: Wer sich von diesem Bildwörterbuch ein Stimulans zum leichteren Lernen und eine Visualisierungshilfe bei der Semantisierung erwartet, wird enttäuscht. Beim Durchblättern sieht man statt Bildern vor allem Buchstaben, dazu einige armselige, meist hingekrakelte Zeichnungen in einem trostlosen Schwarz auf Grau. Das Buch besteht zum größten Teil aus Text und Wörtern, ein Bildwörterbuch, das zum Lernen einlädt, ist das ganz gewiß nicht.

Der Blick ins Inhaltsverzeichnis läßt eine Einteilung in 21 Kapitel erkennen, teils zu vertrauten Unterrichtsthemen wie "Wohnen, Essen, Verkehr, Freizeit, Familie" usw, teils zu weniger gewohnten Themen wie "Werkzeug, Papiere, Wehrdienst, Glaube". Jedes Kapitel ist in Unterkapitel unterteilt, das Kapitel 7 "Studieren" beispielsweise in "Die Universität, Die Bibliothek, Das Referat, Die Sta-

tistik 1, Die Statistik 2, Das Computerzubehör, Das Element, Das Messen und Der Weltraum". Ein Vergleich mit den anderen Kapitelunterteilungen bestätigt den Eindruck einer etwas beliebigen und stellenweise unmotivierten Zusammenstellung heterogener Sachbereiche. Die einzelnen Unterkapitel sind folgendermaßen aufgebaut: Jedes Unterkapitel besteht aus einer linken (A-) und einer rechten (B-) Seite. Die linke Seite besteht zur Hälfte aus einem mausgrauen Teil, auf dem das sogenannte Bildmaterial als schwarze Strichzeichnungen zu erkennen ist. Zwischen den Bildern stehen deutsche Wörter. Darunter befindet sich ein aschgrauer Teil, der die koreanischen Übersetzungen der Wörter aus dem oberen Teil enthält. Die rechte Seite besteht aus zwei oder drei Teilen. Der oberste kieselsteingraue Teil enthält einen durchgehenden deutschen Text mit vielen fettgedruckten Wörtern. Die beiden unteren fahlgrauen Teile listen noch einmal die fettgedruckten Wörter von oben mit den entsprechenden koreanischen Übersetzungen auf.

Die Bilder sind wie gesagt von miserabler Qualität. Im Unterkapitel 45A "Die Universität" sollen die Zeichnungen beispielsweise helfen zu verstehen, daß ein mit Maus am Bildschirm gezeichnetes Strichhäuschen, auf dem 'Mensa' steht eine Mensa ist, und das exakt gleiche erbärmliche Strichhäuschen daneben, auf dem 'Sekretariat' steht, ein Sekretariat ist. Sechs am Bildschirm gezogene Vierecke, hintereinandergeschachtelt wie geöffnete Windowfenster, mit jeweils 46 kleinen Vierecken, die Fenster symbolisieren, sind mit "Das Studentenwohnheim", "Die Bibliothek", "Die Naturwissenschaft", "Die Ingenieurwissenschaft", "Die Geisteswissenschaft" und "Die Medizin" betitelt. Was in aller Welt hat sich der Autor dabei bloß gedacht? Leider weist die Mehrzahl der Illustrationen im "Bildwörterbuch" die gleiche Machart auf, und man fragt sich, warum der Autor sich nicht wenigstens mit einigen Grundbegriffen der Funktion und Wirkung von Visualisierungen (etwa in Scherling & Schuckall "Mit Bildern lernen. Handbuch für den Fremdsprachenunterricht" Langenscheidt, 1992) bekannt gemacht hat. Die nichtssagenden Bilder sind umgeben von nicht immer eindeutig bezeichnenden deutschen Wörtern, die man mittels eines verwirrenden Zuordnungssystems mit den koreanischen Übersetzungen im unteren Teil verbinden muß. Von Anschaulichkeit, Motivation, Differenzierung, Realitätsersatz und Gedächtnisstützfunktion der Bilder kann unter diesen Umständen keine Rede mehr sein.

Doch was bietet der Textteil des Buches? Die Texte wurden offenbar vom Autor unter Mißachtung des Authentizitätsgebots für Texte im Fremdsprachenunterricht sämtlich selbst verfaßt und vermitteln ein etwas miefiges Deutschlandbild. Zu den Texten befinden sich im Anhang 1 koreanische Übersetzungen, die allerdings eklatante Übersetzungsfehler (z.B. 31B, 1. Absatz) aufweisen. Nach Art gängiger Lehrbücher gibt es einige Identifikationsfiguren, einen Koreaner in Deutschland und seinen deutschen Freund, die sich zum jeweiligen Kapitelthema die passenden Stichwörter geben. Der Inhalt der Texte ist auf Biegen und Brechen um den Wortschatz des Kapitelthemas herum konstruiert. Der Vorteil einer extensiven Wortschatzvermittlung wird so zum Preis einer unerträglichen Langeweile erkaufte. Sowohl die Makrostruktur der Lexik, d.h. die Auswahl der Wörter, als auch die Themenzusammenstellung beruhen auf der Willkür des Autors und machen einen unausgewogenen und bisweilen befremdlichen Eindruck. Warum hat der Autor sich nicht an einer begründeten Wortschatz- und Themenauswahl orientiert, beispielsweise an der speziell für die Entwicklung von Lehrmaterialien konzipierten "Kontaktschwelle Deutsch als Fremdsprache" oder dem "Zertifikat Deutsch als Fremdsprache"?

In den Texten heben die fettgedruckten Wörter Kernvokabular heraus, wenngleich die Sinnbezirke bisweilen etwas bizarr gewählt wirken. Im Unterkapitel "Das Schlafzimmer" werden z.B. folgende Wörter fett hervorgehoben: "nimmt, Korkenzieher, Flasche, schüttet, weißes Hemd, Entschuldigen, ziehe, schnell um, Schlafzimmer, legt, Krawatte ab, zieht, Oberhemd aus, frisches, zieht an, Katze, ruht sich aus, gemütlich, scheucht, Korb, Handtücher, bringt, zurück, vielleicht, duschen".

In den fahlgrauen Kästchen unter den Texten wird noch einmal zusätzlicher Wortschatz präsentiert. Einige Verben sind zwar von den anderen Wortarten getrennt aufgeführt, darunter die unregelmäßigen mit ihren Stammformen, aber leider uneinheitlich und mit vielen Fehlern. Bezüglich der Mikrostruktur der Lexik ist zu vermerken, daß zu keinem Eintrag Wortart, semantische Relationen, Kollokationen, Wortbildungsangaben, Syntagmatik, Paradigmatik, Valenzangaben, Stilebene,

Aussprache, Idiomatizität und unerläßliche Verwendungshinweise wie gesprochen, geschrieben, fachsprachlich, regional usw. angegeben werden. Lediglich Genus und Numerus werden expliziert. So etwas nennt man in der Lehrwerkforschung einen "Vokabelfriedhof". Ein Lernen in Handlungszusammenhängen, wie es der in den siebziger Jahren entwickelte Kommunikative Ansatz fordert, ist nicht möglich. Von der Adaption neuerer lerntheoretischer Erkenntnisse wie induktives Lernen, Mnemotechniken, Behaltenskontrolle, vernetzendes Lernen usw. ist nicht die Spur zu entdecken. Die Bilder und das übersetzte Vokabular dienen einzig und allein dem Ziel, den Wortschatz als Glossar zum Kapitelthema zu präsentieren, strukturierendes Lernen wird durch die schiere Fülle sowie die gedrängte, unübersichtliche und wenig durchdachte Darstellung systematisch verhindert. Mir scheint, daß dem Autor das Vorhaben eines Bildwörterbuchs unter der Hand zu einer nach fragwürdigen Kriterien erstellten Textsammlung zum Zweck des sturen Wortschatzpaukens mißraten ist. Das "Bildwörterbuch" ist als Wörterbuch praktisch nicht zu gebrauchen, da ihm ein koreanisch-deutsches bzw. ein deutsch-koreanisches Register fehlt. Der Anhang 2 listet lediglich die deutschen Wörter unter ihren (häufig mehreren) Kapitelnummern auf und man wird auf eine mühsame Suche quer durch die Kapitel geschickt, bis man endlich einen gesuchten Eintrag findet. Die spärlichen Gebrauchshinweise des Autors zu Anfang des Buches deuten darauf hin, daß er die enorme Entwicklung der Fremdsprachendidaktik seit den fünfziger Jahren hin zur kommunikativen, lernerzentrierten Didaktik schlicht nicht kennt, und deshalb sein Konzept aufgrund der fehlenden methodologischen und theoretischen Fundierung dem aktuellen Stand der Fremdsprachenvermittlung nicht gerecht werden kann. So muß man schließlich feststellen, daß das "Bildwörterbuch" im Lernprozeß unserer koreanischen Lerner kaum eine sinnvolle Funktion einnehmen können wird, was angesichts des großen Aufwands, unter dem es hergestellt worden sein muß, doch sehr bedauerlich ist.

(Mattheus Wollert, Seongshin-Frauen-Universität, September 1996)

Rezension:

## **Hannes Kniffka Elements of Culture-Contrastive Linguistics**

Elemente einer kulturkontrastiven Linguistik. Frankfurt am Main: Peter Lang, 1995. ISBN: 3-631-47602-7. 464 Seiten, 118,- DM.

In dem Buch von Hannes Kniffka geht es in erster Linie darum, zu zeigen, wie die Grundlagenforschung, die Angewandte Wissenschaft und die Praxis als Bezugsdisziplinen innerhalb einer kulturkontrastiven Linguistik fungieren sollten. Dabei geht es nicht um die Etablierung einer neuen Disziplin, wie der Autor auch sofort am Anfang deutlich macht, sondern vielmehr stellt eine kulturkontrastive Linguistik eine Aufforderung dar, die Dichotomie zwischen Angewandter Sprachwissenschaft und deskriptiver Sprachwissenschaft, wie sie derzeit in der Linguistik herrscht, zu überwinden und nähere und weitere Wissenschaften miteinzubeziehen.

Grundlagen seiner Überlegungen sind die Erfahrungen, Daten und Fakten, die Hannes Kniffka vor Ort selbst gesammelt hat. Diese "Feldforschung" besteht in erster Linie aus seiner Lehrtätigkeit vornehmlich in Saudi-Arabien, der Volksrepublik China und Marokko in den 80ern.

Allein der hier vorgestellte Erfahrungskatalog ist sehr interessant und lesenswert, findet man doch in ihm teils Parallelen und teils neue Perspektiven zu unserer Lektorentätigkeit in Korea. Viele spannende Tatbestände (z.B. die Rolle des Küssens oder Formen der Dankbezeugungen etc.) beinhalten für eine kulturkontrastive Betrachtung auch indirekt eine an die im Ausland tätigen Lektoren gerichtete Aufforderung, mit den täglich gemachten Erfahrungen sorgfältiger (evtl. empirischer)

umzugehen. Eine kulturkontrastive Analyse kann, so bemerkt Kniffka richtigerweise, nur als Gesamtkontrast, Sprechereignisse in ihrer spezifischen sprachlichen Realität erfassend, aussagefähig sein. In diesem Sinne sind die vor Ort gemachten Erfahrungen ein unverzichtbarer Bestandteil einer kulturkontrastiven Linguistik.

Das Buch ist eine Sammlung von Aufsätzen, die als Vorträge auf verschiedenen Veranstaltungen gehalten wurden. Die einzelnen vorausgehenden Gliederungen und die Tatsache, daß es sich um sehr übersichtliche und geschlossene Abhandlungen zu kleineren Themenausschnitten handelt, gestalten das Buch als sehr gut lesbar und übersichtlich. Daß einige Aufsätze auf Englisch verfaßt wurden, stellt m.E. keinen Nachteil dar.

Besonders aufschlußreich und spannend erschien mir auch die nachfolgende Schilderung verschiedener Curricula und akademischer Settings (Aufsatz Nr. 3), auf die ich hier aber an dieser Stelle nicht näher eingehen kann. Anhand dieser Erfahrungen entwickelt der Autor sein Prinzip der "Attitüde der Neuen Sachlichkeit" für die DaF-Ausbildung (S. 163ff.), nämlich die curriculare Berücksichtigung elementarer Daten, die für den tatsächlich stattfindenden Deutschunterricht in der Welt von größter Bedeutung sein können. Gemeint ist hier vor allem die Darstellung und Vermittlung aktueller Curricula in den jeweiligen Ländern; die Analyse länderspezifischer Notengebung und den daraus resultierenden Bewertungsmaximen; die Darstellung und Vermittlung kulturspezifischer Lern-, Lehrverhalten und Lernziele und die "ortsübliche kommunikative Toleranz", also Sinn und Maß von Korrekturen je nach Standort (Ziel- oder Muttersprachenland aus der Sicht von DaF).

Unbedingt erwähnenswert ist auch das so aufschlußreiche und wichtige Kapitel "Do as natives do". Die Erkenntnisse und Erfahrungen des Autors und seine anschließenden Modifikationen der in der Überschrift genannten Handlungsmaxime sind auch für die DaF-Ausbildung von grundlegender Bedeutung, weil sie eine psychologische Dimension bei DaF-Lehrenden ansprechen, die im DaF-Curriculum bisher völlig ignoriert wurde.

Fazit: Das Buch ist sicherlich nicht nur wegen seiner informativen und ausführlichen Schilderungen der Lehrtätigkeit des Autors lesenswert, vielmehr bietet Hannes Kniffka aufgrund seiner Erfahrungen, Fragestellungen und Überlegungen viele neue theoretische und auch praktische Perspektiven und Forschungsansätze, auch wenn die gesammelten Daten hinsichtlich ihrer Aktualität modifiziert werden müssen. Der Autor verbindet auf zwingende Weise praktische Erfahrungen und theoretische Konzeptionen bzw. Analysen, so daß er einen intra- und interdisziplinären Beitrag liefert, wie ich ihn als DaF-Lehrender von der Linguistik lange vermißt habe. Lediglich der Preis ist hier zu monieren, der es verhindern könnte, daß dieses gute Buch nicht zu seinem verdienten weiten Leserkreis findet.

Holger Nord, Ch'ongju-Universität, September 1996

Kurz-Rezension

## **Germanistikstudium in Südkorea**

Wissenswerte Hintergrundinformationen über das Studium der Germanistik in Korea, über die Studenten und über soziale Hintergründe bietet das Buch "Germanistikstudium in Südkorea", eine Dissertation von Dorothea Koch, die bis 1991 freie Lektorin an der Hanguk Fremdsprachen-Universität war.

Der erste Teil des Buches ist ein historischer Abriß der Entwicklung des Landes bis zur Gründung der Republik Korea. Daran schließt sich eine Darstellung des heutigen Süd-Koreas an, mit dem

Schwerpunkt auf Bildungswesen und Bildungspolitik. Nach einer Beschreibung des Zustands des Germanistik-Studiums setzt der Hauptteil der Dissertation ein, der mit vielen Tabellen, Listen und Fakten aufwartet.

Besonders das Fazit dieses Buches dürfte für uns interessant sein, können wir doch endlich das schwarz auf weiß lesen, was wir schon immer ahnten: höchstens die Hälfte (die Dunkelziffer liegt weit niedriger) unserer Germanistik-Studenten hat eigentlich kein Interesse am Fach Germanistik.

Dorothea Koch, "Germanistikstudium in Südkorea: Bildung und gesellschaftliche Funktion unter historischen und geschlechtsspezifischen Aspekten", Peter Lang-Verlag, Frankfurt 1996

(Einige Exemplare sind noch bei Thomas Ulbrich erhältlich, Tel. 02 - 3956846)

Michael Menke, Incheon-Universität, Oktober 1996

## **Stellenangebote:**

An der Universität Taegu ist ab 1. Mai 1997 eine Lektoratsstelle für DaF zu besetzen. Bezahlung 20.000 \$US, Gehaltserhöhung, Krankenversicherung, mietfreie Wohnung a.d. Campus, ein Hin- und Rückflug nach Deutschland.

Bedingungen:

9-12 Unterrichtsstunden

M.A. einer deutschen Uni bzw. Staatsexamen

Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnis, Arbeitsnachweise, bis 16.11.96)

Bewerbungen an:

Frau Prof. Dr. Pyun, Nan-Soo

Dept. of German

College of Humanities

Taegu University

Naeri-ri 15, Jinryang-myon

713-714 Kyungsan, Kyongbuk

## **Vermisches von A-Z:**

### **Arbeitsamt**

Die LVK möchte auch in Zukunft versuchen, neuen Lektoren oder Lektoren, die ihre Stelle wechseln wollen, Informationen zu geben. Bitte wenden Sie sich an: Holger Nord, c/o Ch'ongju-Universität, Dept. of German, 36 Naedok-dong, 360-764 Ch'ongju, Tel./Fax 0431-2722829

## **Asiatische Germanistentagung in Seoul 1997**

Vom 25. bis 28. August 1997 findet in Seoul ein Kongress mit dem Thema "Literatur im multimedialen Zeitalter - Neue Perspektiven der Germanistik in Asien" statt. Die Koreanische Gesellschaft für Germanistik erwartet dazu etwa 160 Gäste aus dem In- und Ausland. Referate werden in sechs Sektionen gehalten:

- Neue Medien und Literatur
- Übersetzung und interkulturelle Kommunikation
- Kontrastive Sprachforschung in Asien
- Deutsch als Fremdsprache
- Literatur aus der Perspektive der Jahrtausendwende
- Literaturtheorien und ihre Aufnahme in Asien

Informationen dazu über Herrn Prof. Im, Ho-Il, Dongguk-Universität, Dept. of German, Chung-ku, Pil-dong 3ka, Seoul

Tel. (02) 82-5221, Fax (02) 361-2330

Die Teilnahmegebühr beträgt 100.000 Won, die Anmeldefrist für Referate ist bereits abgelaufen!

## **Konzert mit Erklärungen**

Die Deutsche Schule Seoul veranstaltet am 5. Dezember 1996 um 19 Uhr im Goethe-Institut einen "Klavierabend mit Erklärungen". Jung-Hee An spielt Werke von Schumann, Beethoven und Chopin, die von Michael Menke erläutert werden. Der Eintritt ist frei, es wird jedoch um eine Spende für caritative Zwecke gebeten.

## **Tellerrand**

Um den (meist deutschen) Lektoren die Möglichkeit zu geben, über den deutschen Tellerrand zu schauen, hier ein Hinweis auf die kulturellen Aktivitäten mit Bezug zu Österreich und der Schweiz:

An der Schweizer Botschaft ist eine neue Kultur- und Wirtschaftsreferentin tätig. Frau Irene Flückiger kann bei Fragen zu Studium, Stipendien oder allgemeinen Informationen über die Schweiz behilflich sein. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Landeskunde-Material aus dem touristischen Bereich zu bekommen. Schweizer Botschaft, Irene Flückiger, 32-10 Songwol-dong, Chongro-ku, 110-101 Seoul, Tel. 739-9511/4, Fax 737-9392

Auch das Konsulat der Republik Österreich bietet Hilfestellungen für Lektoren, z.B. bei der Vermittlung von Filmen (Video und 36mm), Diaserien, Informationsmaterial über Österreich, Bücherspenden an Universitäten, Stipendien für koreanische Studenten und Übersetzer österreichischer Literatur. Außerdem werden Lesereisen österreichischer Autoren, Meisterkurse für Musikstudenten und Wanderausstellungen organisiert. Natürlich kann man auch hier Auskunft über Studienbedingungen und -Möglichkeiten in Österreich bekommen.

Interessenten wenden sich bitte an:

Österreichisches Konsulat, Frau Gret Junker, Ssangyong-Bldg., 15th fl.,  
24-1 Ch'o-dong, 2-ka, Chung-ku, 100-032 Seoul, Tel. (02) 266-6550

## **Hinweise auf Veranstaltungen mit österreichischem Hintergrund:**

- 15./17. November, Wiener Symphoniker, Rafael Fruehbeck de Burgos, (15.11., 19.30, Seoul-Art-Center; 17.11., 19.30, KBS-Hall Yoido)

- 23.11. Junge Bläser-Philharmonie Wien, Seoul-Art-Center, 19.30

- 9.-30. Januar, Museum der Hongik-Universität, Ausstellung "Innovative österreichische Architektur"

- März - Juni 1997, Photomontage-Wanderausstellung "Die dritte Generation - Debuts der letzten 20 Jahre" (zum österreichischen Schwerpunkt auf der Frankfurter Buchmesse), Interessenten mögen sich bitte umgehend mit dem Konsulat in Verbindung setzen.

## **Touristen-Information**

Die Touristen-Information in Seoul hat Informationsmaterial über Korea auch in deutscher Sprache, das man gut im Unterricht verwenden kann.

Außerdem gibt es seit etwa drei Monaten ein Magazin für Ausländer mit dem Titel "Log-In Seoul", in dem recht nützliche Hinweise und Kleinanzeigen zu finden sind (auch über E-mail: login@elim.net). Die Touristen-Information ist in der Chongno 5-ka, nicht weit vom Lotte-Kaufhaus in der Seouler Innenstadt, Eingang vor dem Haus, dann hinunter in den Keller.

## **Visum/Residence-Card**

Das Visum, das in den Reisepaß gestempelt wird, gilt normalerweise für ein Jahr und ist nach Ablauf nicht mehr wichtig, wenn man sich länger im Land aufhält. Wichtig ist dann die blaue "Residence Card". Diese, nicht das Visum, muß vor Ablauf verlängert werden, und zwar beim zuständigen Immigration-Office, in dem die Karte ausgestellt wurde. Dazu benötigt man den nächsten Arbeitsvertrag mit einer notariellen Beglaubigung, eine Arbeitsbescheinigung und den Paß.

Wichtig ist auch, sich vor jeder Ausreise ein "Reentry-Permit" beim Immigration Office zu besorgen (dann erst darf man heraus und nachher auch wieder herein!). Wenn man ohne Genehmigung ausreist, kann man bei der Wiedereinreise nur noch ein Touristen-Visum bekommen, mit dem man nicht arbeiten darf. Eine erneute Auslandsreise, um ein neues Arbeitsvisum zu bekommen, ist dann notwendig. Das Reentry-Permit gibt es in der einfachen Version, für eine Aus- und Einreise, oder "multiple" für vielfache Aus- und Einreisen in dem Zeitraum, in dem die Residence-Card gültig ist. Bei manchen Ausländerämtern in der Provinz ist es sehr schwierig, ein "multiple reentry" zu bekommen, in Seoul dagegen kann man einen solchen Stempel in den Reisepaß in wenigen Minuten bekommen, und zwar in der Zweigstelle des Immigration Office gegenüber vom Kyongbuk-Palast.

## **Zum Schluß**

noch der Hinweis, daß wir uns über jedes neue Mitglied freuen. Wenn Sie Lektor in Korea sind, oder anderswo etwas mit "DaF" zu tun haben, können Sie jederzeit bei uns ein Antragsformular anfordern. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 10.000 Won (bzw. 20 DM) pro Geschäftsjahr. Anschrift im Impressum dieses Heftes.

(Michael Menke, Inchon-Uni, Oktober/November 1996)

# E-Mails an die Redaktion

Hallo Mathias,

Kompliment für Deine Leitseite(n)!!! Bis jetzt habe ich zwar nur die Textversion genießen können, trotzdem gefallen mir die Seiten sehr gut. Es macht Spaß, darin herum zu surfen.

Frank Grünert, Seoul-National-Uni, Oktober 1996

Lieber Mathias,

...Danke für die netten Worte über unsere Homepage hier [<http://www.gakushuin.ac.jp/~19960705/index.htm>; Anm d. Red.]. Wir sind ja doch die Nachzügler und Nacheiferer.

Gernot Gad, DAAD Tokyo, September 1996

Lieber Herr Adelhoefer,

...vielen Dank für Ihre E-Mail, die Snail-Mail, den aktuellen Rundbrief und die beigelegten *Informationen für deutschsprachige Lektor(inn)en 93/94*. Das "Paket" kam kurz nach Ihrer E-Mail bei mir an.

Schon vom Äußeren des neuen Rundbriefs war ich sehr beeindruckt. Und was ich bis jetzt anlesen konnte, hat mir ebenfalls gut gefallen. Schade, daß der Schriftführer "inkognito" gezeichnet wurde...

Ralph Hartmann, Uni Konstanz, Juli 1996

Lieber Herr Adelhoefer,

Sie haben sich mit Ihrer Einführung in "E-Mail für Doofe" sehr viel Mühe gemacht; ich hoffe, daß das wertgeschätzt wird.

Hinsichtlich Internet habe ich heute ein wenig versucht, in den Home-Pages der koreanischen Universitäten zu surfen. Ich kann Ihnen sagen, daß das eher frustrierend war. Natürlich bin ich auch etwas ungeduldig, so daß ich ziemlich "früh" wieder die Segel gestrichen habe; allerdings fiel mir aus meiner eurozentristischen Sicht die Gliederung der HUFS negativ auf: Mein Bildschirm war über und über mit Steuerzeichen gefüllt, und ich mußte immer wieder in die kleine Zeile mit den einzelnen Adressen schauen, um zu erfahren, was im Angebot steht. Beim Surfen selbst habe ich dann überhaupt nichts über die Fremdsprachendepartments an der HUFS gefunden - schon ein wenig seltsam für eine Fremdsprachen-Uni... Meine Surferei dort begann ich eigentlich aus dem Grund, weil ich die LVK-Homepage sehen wollte, die ja im Rundbrief schon für Mai angekündigt war. Die alte Adresse war wohl nicht mehr gültig, also versuchte ich's unter [HTTP://WWW.HUFS.AC.KR/](http://WWW.HUFS.AC.KR/), was sich als richtig herausstellte; aber leider war unter dem Zusatz "MATHIAS" nichts zu finden. Ich nehme mal an, daß während Ihrer Abwesenheit wieder einiges mit dem Server passiert ist... [ja, der Zugang war wochenlang blockiert, aber jetzt flutscht es wieder! Anm. d. Red]

Ansonsten wäre ich doch sehr auf diese Homepage gespannt. Lassen Sie mich bitte wissen, wenn's funktioniert.

Zu den Materialien: Ich habe beides (Rundbrief wie auch Infos für neue DaF-Lektoren) mit sehr viel Gewinn gelesen. Ich möchte keinen Beitrag des Rundbriefs herausheben; allerdings habe ich mir denjenigen von Kai Schröder über das Lernziel Deutsch markiert, weil das äußerst interessant für mich ist. Auch der Bericht von Anke Stahl über Projektarbeit gefiel mir sehr gut. Generell möchte ich sagen, daß der Rundbrief eine ausgezeichnete Mischung aus allgemeiner Information und Erfahrungsaustausch unter Lektor/in/en bietet. Dementsprechend werde ich auch nächstes Jahr meinen

Mitgliedsbeitrag "brav" überweisen, weil mir das Engagement der LVK sehr wichtig erscheint und ich bisher durch den Einblick, den Sie mir in Ihre Arbeit gewährt haben, sehr viel gelernt habe. Das möchte ich denn gerne auch fortsetzen...

Zu dem unbesetzten Lektorat an der XYZ University: Ich glaube, ich muß mich in diesem Zusammenhang bei Ihnen entschuldigen, weil Sie sich so viel Mühe gemacht haben, und ich nun doch von einer Bewerbung absehen werde. Wie ich Ihnen schon geschrieben habe, hat das mit meiner Dissertation zu tun, die mich doch noch länger als erhofft in Anspruch nehmen wird. Außerdem habe ich nun auch die *Informationen für deutschsprachige Lektor/inn/en* gründlicher studiert und habe dabei festgestellt, daß die formalen Prozeduren freivermittelter Lektor/inn/en doch recht umfangreich und dementsprechend zeitraubend sind. Das könnte ich mir eben im Moment doch nicht erlauben und würde das gerne auf eine Zeit verschieben, in der ich den Rücken einigermaßen frei habe.

Leider habe ich diese Informationen erst eine Woche nach meinem Auswahlgespräch beim DAAD für das Lektorat in XYZ gelesen. Wenn ich das schon früher gemacht hätte [...], hätte ich vielleicht eine bessere Figur gemacht. Inzwischen habe ich eine Absage erhalten, über die ich aber [...] nicht allzu traurig bin...

Ralph Hartmann, Uni Konstanz, August 1996, per E-Mail

Lieber Mathias,

danke für die prompte Antwort und den Hinweis auf die neue Homepage der LVK, die ich mir natürlich sofort angesehen habe. [...] Nun zur Homepage, zu der ich zunächst einmal gratuliere! Vor solcher Arbeit an den 'Innereien' der Computerwirtschaft türmen sich mir noch nach jahrelanger Arbeit am Rechner Hemmschwellen auf. Umso mehr weiß ich das Ergebnis zu schätzen. Dennoch nehme ich Deine bzw. Eure Aufforderung zur Kritik ernst und komme auf einige inhaltliche u.a. Punkte zu sprechen.

- Um mit dem Hauptpunkt zu beginnen: Ich würde die Personen etwas in den Hintergrund rücken. Die Eröffnung mit "1. Vorsitzender, 2. Vorsitzender" etc. wirkt (für meine Verhältnisse) etwas zu vereinsmeierisch. Die Personalien würde ich stattdessen an den Fuß der Seite stellen.

Daß die Grafik und die meisten Links (z.B. zu Kais Aufsatz) nicht funktionieren, weißt Du wahrscheinlich und wird noch an den Kinderschuhen liegen. Dennoch der Hinweis.

- Auf der Seite "Über die LVK" würde ich die entsandten Lektoren nicht unbedingt so plakativ in den Schatten stellen, zumal ja anschließend von der Zusammenarbeit mit dem DAAD und dem GI die Rede ist. Das wirkt etwas widersprüchlich!

[...]

Beim Mitgliedsbeitrag fehlt der Hinweis, daß er jährlich zu zahlen ist. Bei der Summe kann man durchaus im Zweifel sein.

[...]

Außerdem wäre ich etwas vorsichtig damit, die koreanische Germanistik als "in die Krise geraten" zu bezeichnen. Immerhin ist die Homepage keine Privatveranstaltung, sondern kann weltweit abgerufen werden. Wenn so eine Formulierung sein muß, dann müßte sie m.E. mindestens in eine nachvollziehbare - und nicht herabwürdigende - Richtung konkretisiert werden.

- Zuletzt nur noch die Anregung, Links zu den koreanischen Universitäten - soweit schon am Netz - einzubauen. Ich habe beispielsweise die SNU noch nicht gefunden. Dazu könnte vielleicht noch der DAAD in Tokyo und das GI (in Seoul schon am Netz?) kommen.

Ich finde es schon bewundernswert, daß Du so viel Energie in das Projekt gesteckt hast. Hier in Japan wird die entsprechende Entwicklung wohl noch etwas auf sich warten lassen. [...]

Michael Mandelartz, Iwate-Uni, Morioka, Japan, Juni 1996

# Namens- und Telefonverzeichnis

lektorenrelevanter Institutionen und Verbände in der Region

## **DAAD Büro Tokyo**

Dr. Gernot Gad, Tel. +81 (3) 3582-5962, Fax: +81 (3) 3582-5554, E-Mail: daad@gmd.co.jp

## **Goethe-Institut Seoul**

Rainer Manke, Referent für Pädagogische Verbindungsarbeit (PV),

Tel. (02) 754-9831/2/3, Fax: (02) 754-9834, E-Mail: giseoul@bora.dacom.co.kr

## **Lektoren-Vereinigung Korea (LVK)**

Dr. Armin Kohz, Vorsitzender

(02) 292-0760 & (0345) 400-5355 (Büro), Tel/Fax: (0345) 84-3558 (priv.)

Mathias Adelhoefer, 1. stellv. Vorsitzender und Schriftführer

Tel. (02) 961-4260 & 4209 (Büro), Tel/Fax: (02) 978-6232 (priv.), E-Mail: mathias@maincc.hufs.ac.kr

Michael Menke, 2. stellv. Vorsitzender und Schatzmeister

Tel. (032) 760-8136 (Büro), Tel. (02) 422-3511 (priv.), Fax: (02) 202-2904 (priv.), E-Mail: michaelm@inc02.inchon.ac.kr

## **Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache (KGDaF)**

Prof. Dr. Han Uh-Kun, Präsidentin, Tel. (02) 920-7085 (Büro)

Prof. Dr. Rhie Won-Yang, Vize-Präsident, Tel. (0345) 400-5352 (Büro)

Prof. Dr. Yang Do-Won, Geschäftsführer, Tel. (0431) 230-3532 & 3519 (Büro), Fax: (0431) 232-7175, Tel. (02) 557-0825 (priv.)

## **Koreanische Gesellschaft für Germanistik (KGG)**

Prof. Dr. Koh Young-Suck, Präsident, Tel. (02) 361-2332 (Büro)

Prof. Dr. Oh Tschong-Cha, Vize-Präsidentin, Tel. (0431) 61-2134 (Büro)

Prof. Dr. Im Ho-Il, Vize-Präsident, Tel. 260-3166 (Büro)

Prof. Dr. Yi Cheong-Jun, Geschäftsführer, Tel. (02) 760-0291 (Büro)

Geschäftsstelle: Tel./Fax: (02) 887-4274

## **Deutsche Botschaft Seoul**

Jens Janik, Leiter der Rechts-, Konsular- und Kulturabteilung,

Tel. (02) 726-7132/13/14, Fax: (02) 726-7141

## **Österreichisches Konsulat**

Gret Junker, Kulturreferentin, Tel. (02) 266-6550

## **Schweizer Botschaft**

Irene Flückiger, Kulturattaché, Tel. (02) 739-9511/4, dir. 722-7116, Fax 737-9392, E-Mail: swissemb@soback.kornet.nm.kr

# Kleinanzeigen

## zu verkaufen

- 👍 **Daewoo Le Mans Penta 5**, Baujahr 1990, silber-metallic, 88 PS, Klimaanlage, 72,000 km, neue Vorderreifen, neue Batterie und neuer EMS-Computer, regelmäßig bei Daewoo-Center gewartet, "TÜV" bis März 1998..... **W 1.300.000**
- 👍 **COMPAQ Contura AERO 486 SX 33 MHz CPU Notebook Computer**, 4 MB RAM, 250 MB HD, 7.8" Passive Colour STN, PCMCIA Floppy Drive, deutsche Tastatur ..... **W 700.000**
- 👍 **NEWTEC 486 DX 66 Big Tower Computer**, 540 MB HD, 2 FDD, 14" multi-scan Monitor, Fax-Modem, US- und koreanische Tastatur ..... **W 650.000**
- 👍 **LG Kühlschrank**, 400 Liter, 220 V / 60 Hz, Gewicht: 83 kg, erst ein Jahr alt ..... **W 380.000**
- 👍 **Goldstar Microwellenherd**, MR-239SJ, 1250 watt, 220 V, 60 Hz ..... **W 180.000**

Liste weiterer Haushaltsgeräte und Büromöbel (Bürosessel, Bücherregale, Druckertisch etc.) und so weiter auf Anfrage!

Telefon/Fax: (02) 978-6232

## Aus unserem Fortbildungsprogramm "Koreanisch für Lektoren"

### Folge 1, Grundsätzliches:

freiwillig	자발적으로	tschaballtschoguro
Hausaufgabe	숙제	sukdschä
unbedingt machen	해와요	häwayo
Kreide	분필	bunpill
sprechen Sie bitte nach	따라하세요	tara hasseyo
schreiben Sie bitte	쓰세요	susseyo
passen Sie auf	주의하세요	juwähasseyo
hören Sie zu	들어보세요	drobosseyo
Pause	쉬는시간	schinenschigann
10 Minuten Pause	쉬는시간 십분	schinenschigann schib bun

Für unser Preisrätsel hat



freundlicherweise drei Preise gespendet:

1. Preis: Eine Armbanduhr
2. Preis: Ein USA-Buch
3. Preis: Eine CD "Destination Pop"

**Die Preisfrage: Wie lauten die Namen der abgebildeten Personen in diesem Rundbrief (auch auf der Titelseite)?**

Die Preise werden unter den Einsendern der richtigen Lösung unseres Rätsels ausgelost. Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser der *DaF-Szene Korea* ausgenommen die Mitglieder der Redaktion sowie deren Angehörige. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 31. Januar 1997 an die folgende Adresse:

Lektoren-Vereinigung Korea  
C.P.O. Box 5447  
100-654 Seoul  
Republic of Korea

Vielen Dank an das Lufthansa-Büro Seoul, das unter der folgenden Adresse zu erreichen ist:

Lufthansa - German Airlines  
5th Floor, Yoksam Heights  
642-19 Yoksam-Dong  
Kangnam-Ku  
135-080 Seoul, Korea  
Tel. (02) 538-8141/2/3  
Fax: (02) 538-1318

## Hinweis:

Die nächste Versammlung der Lektoren-Vereinigung Korea findet am Samstag, dem 23. November 1996 im Goethe-Institut Seoul statt.

Beginn 9.30 Uhr, Ende gegen 13 Uhr

Auf der Tagesordnung stehen:

- 1) Bericht des Vorstands
- 2) Bericht der AG Arbeitsvertrag/Fragebogen
- 3) Bericht der AG DaF-Szene Korea Nr.4
- 4) Bildung einer AG DaF-Szene Nr.5
- 5) Bericht vom Fachseminar in Yangpyeong
- 6) Wahlen zum Vorstand
- 7) Verschiedenes

alle Mitglieder und Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen!

## Impressum

Herausgeber:	Lektoren-Vereinigung Korea (LVK) C.P.O. Box 5447, 100-654 Seoul Vorsitzender: Dr. Armin Kohz 1. stellv. Vors., zugl. Schriftführer: Mathias Adelhoefer 2. stellv. Vors., zugl. Schatzmeister: Michael Menke Bankverbindung: im Inland: Kookmin Bank, Konto-Nr. 795-21-0072-726 für das Ausland: Deutsche Bank Berlin, BLZ 100 700 00 Konto-Nr. 4108106 Konto-Inhaber jeweils: Michael Menke
Redaktion:	Mathias Adelhoefer, Hankuk-Universität für Fremdsprachen, Seoul Dr. Armin Kohz, Hanyang-Universität, Ansan Michael Menke, Incheon-Universität Anke Stahl, Seoul-Frauen-Universität Mattheus Wollert, Seongshin-Frauen-Universität
Layout und Cover:	Michael Menke
Anzeigenleitung	Mathias Adelhoefer

Wir danken unseren Sponsoren:

Beiersdorf AG Korea/LG Chemical Ltd.

Deutsche Bank Korea

Flohr & Walter Versandbuchhandlung

Four Winds Korea

Langenscheidt KG

Lufthansa - German Airlines

Osram Korea

Saejin Express Co.

SsangYong Motor Co.